

Oesterreichische Wochenschrift.

Zentralorgan für die gesamten Interessen des Judentums.

A. k. Postsparkassenamt
Clearing = Verkehr
Nr. 810.976.
Redaktion und Administration:
Wien
II/1, Praterstraße 9.
Telephon 45.359.

Wien, 2. Juli 1915

— Erscheint jeden Freitag. —

Brief-Adresse: Wien, II/1, Praterstraße 9.
Telegramm-Adresse: Bloch's Wochenschrift, Wien.

Bezugspreis für Österreich:
Halbjährig 8 Kronen.
Einzelexemplare 50 Heller.
Für das Ausland:
Halbjährig 10 Kronen.
Ganzjährig 20 Kronen.
Anzeigen: Die 2 mal gesetzte Petitseite 48 Heller.

Inhalt: Leitartikel: Aus der Geschichte der Juden in Przemysl. — Prof. Dr. Moriz Benedict. — Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten. Weitere Auszeichnungen. Auszeichnung eines Wiener Arztes. Ehrung eines jüdischen Helden. Ing. Semmrich Berliner. Lothar Pulay. Jüdische Familien im Felde. Militärisches Begräbnis eines 14jähr. Helden. Auszeichnungen jüdischer Krieger mit dem Eisernen Kreuze. Befördert. Sonstige Auszeichnungen. Ein Jude unter den Helden der Emden. Korte von denzen: Feststellung und Festgottesdienst der Wiener Israel. Kultusgemeinde. Taufgottesdienst in Bratislava. Ein Huldigungstelegramm der Lemberger jüdischen Flüchtlinge in Baden bei Wien. Huldigung der jüdischen Flüchtlinge in Baden. Huldigungstelegramm der orthodoxen Judentum Galiziens. Huldigungstelegramme der Zionistischen Partei Österreichs an den Kaiser und den Erzherzog Friedrich aus Anlaß der Befreiung Lembergs. Wien. Der Huldigungszug der jüdischen Flüchtlinge in Wien. Eine Gedächtnissitzung. Freudenfunkgebungen der Kriegsflüchtlinge in Eger. Flüchtlings-Hilfswerk in Marienbad. Baden. Nikolsburg. Mährisch-Ostrau. Die Trauer um Mag Szabócsy. — Vermischtes. — Feuilleton: An jenen Pessach-Abend. — Literatur. — Inserate.

Aus der Geschichte der Juden in Przemysl.

Eine Skizze von Prof. Dr. Moses Schorr, Privatdozenten a. d. Universität in Lemberg.

(Fortsetzung.)

Die neue jüdische Ansiedlung fand bereits in der schon damals entwickelten Handelsstadt eine sozial scharf gegliederte Schichtung vor, in deren Mitte sie hineingesetzt wurde. Es war der Kleinadel da, es war die Beamtenschaft, die Geistlichkeit und vor allem die städtische Bürgerschaft da mit ihren allerlei Handels- und Handwerksgilden und zu jeder dieser Schichten mußten die Juden in ein leidliches Verhältnis treten. In unmittelbare Nähe aber waren sie neben die städtische Bevölkerung gerückt und hier mußte früher oder später der Kampf einzehen. Er ließ auch nicht lange auf sich warten. Das Privileg vom Jahre 1559, welches den Juden volle Handelsfreiheit gleich der städtischen Bürgerschaft gewährleistet hat, ist sicherlich nicht ohne Widerstand der letzteren zustande gekommen und dieser Widerstand hat auch bald mit Taten zu reagieren begonnen. Schon im Jahre 1561 kommt es zu Unruhen, die sich in den folgenden Jahren wiederholen. Die Synagoge, der jüdische Friedhof und Privathäuser werden überfallen. Die Juden führen Klage vor dem königlichen Hof, in deren Stattgebung schließlich der König im Jahre 1571 eine scharfe Mahnung an den Magistrat richtet, „daß sich derartige Auslassenheit und Bosheit in unserem Staate nicht wiederhole, indem Wir einen jeden bei seinen Privilegien und Freiheit unangetastet bewahren wollen“. Hier liegt eben der Haken und zugleich der Schlüssel zum Verständnis der wirtschaftlichen Geschichte der Juden in Polen sowohl wie in den anderen Ländern des Mittelalters. Eine jede soziale Klasse war mit den weitestgehenden exklusiven Privilegien ausgestattet, als wenn eine jede abgeschlossen für sich leben würde. Allein das Leben mußte diese Schranken durchbrechen. Die sozialen Interessen kreuzten sich vielfach. Dort wo gleichartige Interessen verschiedener Schichten miteinander kollidierten, ließen auch die letzteren aufeinander mit voller Wucht, suchten einander zu vernichten und — der Stärkere blieb Sieger im Kampfe.

Dieses Kraft eines sozialen Geiges wirkende geschichtsbildende Moment äußert sich auch sichtbar in der Geschichte der Juden in Przemysl im kleinen, wie in der Geschichte der Juden in Polen im großen.

Hineingesetzt mitten in eine soziale Schichte, deren Entwicklung selbst noch jung war: die Städter, ausgestattet mit denselben Privilegien und Freiheiten und somit vom Anfang an auf das Prinzip der Konkurrenz mit ihr angewiesen — das Ergebnis konnte kein anderes sein als ein Kampf, der auch der ganzen folgenden Geschichte bis zur Teilung Polens den Stempel aufdrückt. Es ist betrübend für den Historiker, zu sehen, wie sich in diesem Jahrhunderte währenden Kampfe beide Parteien gegenseitig aufreihen und vernichten, zum Vor teil und zur Genugtuung eines tertius gaudens des Adels. Diesen Kampf im einzelnen zu schildern, ist hier nicht der Ort, nur die markantesten Abschnitte sollen daher allgemein berührt werden.

Nachdem nun einmal die Juden in Przemysl auf Grund der Privilegien festen Fuß gesetzt, mußten doch die Städter, nachdem sie mit Tumulten nichts auszurichten vermochten und nachdem andererseits die Zahl der Juden sich immer vermehrte und demgemäß auch ihr wirtschaftlicher Einfluß wuchs, mit dieser Tatsache sich abfinden und einen modus vivendi mit den Juden anzustreben suchen. Als erstes Anzeichen der Verbesserung dieses Verhältnisses und der rechtlichen Anerkennung der jüdischen Ansiedlung erscheint ein Kontrakt aus dem Jahre 1595, kraft dessen die Juden, „geleitet von dem Wunsche eines ewigen und guten Friedens mit der Stadt und ihres Schutzes in allen Fällen der Not gewartig“, sich verpflichteten, einen einmaligen Betrag von 600 polnischen Gulden für die Fortifikation der Stadt zu erlegen. Andererseits konzediert ihnen der Magistrat ein Grundstück an der Stadtmauer behufs Errichtung eines Spitals wie auch von Wohnhäusern für den Rabbiner und Kantor gegen einen jährlichen Grundzins von 6 polnischen Gulden und 12 Groschen.

Allein dieser „ewige Friede“ war nicht von langer Dauer. Schon im Jahre 1602 verließ ein königlicher Beamter im Auftrage des Starosten in Anwesenheit der

Bürgerschaft „am Ringplatz an allen vier Ecken“ die den Juden dienenden Privilegien seit Sigismund August II. und erinnert an die hohen Strafen, welche den Magistrat für den Fall der Störung der Juden im Genusse ihrer Freiheiten treffen würden. Von neuem beginnt der Kampf — diesmal in rechtlicher Form auf dem Wege des gerichtlichen Prozesses. Im Jahre 1608 deponierte der Przemysler Magistrat vor dem Grodgerichte¹³⁾ eine Abschrift der Anklage gegen die Juden, daß sie „durch ihre Subtilität und jüdische Hinterlist“ den städtischen Kaufleuten bei Einkauf von Getreide und anderer Waren zuvorkommen, daß sie den Kleiderhändlern und Apothekern ihre Gewölbe abkaufen, daß sie Malmagia-Weine durchschmuggeln — überhaupt gefährliche Konkurrenz den städtischen Kaufleuten bieten, welche dadurch immer mehr der Armut anheimfallen, während sie selbst sich vermehren und immer mächtiger werden. „Es waren ihrer einige Häuser in einer Gasse, jetzt bewohnen sie schon die dritte zum großen Ruin der Christen.“

Das ist nun das Präludium zu einem Prozeß, der beinahe zweihundert Jahre dauert, der bis zur ersten Teilung Polens nicht mehr von der Tagesordnung schwindet, der immer schärfere und brutalere Formen annimmt, und in dem die Parteien schon durch die enormen Auslagen und Prozeßkosten sich gegenseitig vernichten. Parallel mit dem Prozeß vor Gericht geht der ökonomische Kampf einher und beide zusammen bilden den Kern der äußeren Geschichte der Juden in Przemysl im 17. und 18. Jahrhundert.

Der Prozeß oder vielmehr die Prozesse werden mit gleichem Eifer von beiden Seiten geführt. Hier ist es der städtische Magistrat, der die Juden wegen unbezüglicher Konkurrenz, dort wiederum sind es die Juden, welche den Magistrat wegen Störung im Genusse der königlichen Privilegien oder wegen Vertragsbruch anklagen. Die königliche Kanzlei erläßt immer neue Verordnungen, sei es zugunsten der einen oder anderen Seite. Hier wird der Magistrat ernahmt, die Juden in ihrer Handelsfreiheit nicht zu belästigen, bald wieder werden den Juden schwere Strafen angedroht wegen Mißbrauch dieser Freiheiten. Ja, es kommt vor, daß fast gleichzeitig die städtische Bürgerschaft und die Juden einander Schnurstracks widersprechende Privilegien von der Königskanzlei erlangen.

Wer trägt nun die Schuld an diesem Kampfe, der nicht nur der Geschichte der Juden in Przemysl allein, sondern auch in ganz Polen das Gepräge verleiht, wo sich im großen derselbe Kampf wie hier im kleinen in derselben Form und mit demselben Resultat abspielt? Schon nach den obigen Ausführungen über die mittelalterliche soziale Gliederung kann die Antwort nicht zweifelhaft sein. Im Kampfe ums Dasein wäre es müßig, die Schuld der einen oder anderen Partei zuzuschieben. Denn selbst der religiöse Fanatismus gegenüber den Juden, der allerdings einen wesentlichen Anteil an der mittelalterlichen Geschichte der Juden hat und auch in Polen sich manifistisch in mehr oder minder akuter Weise geäußert hat, konnte den wirtschaftlichen Kampf nur verschärfen, aber nicht begründen. Die wirkliche Schuld lag an dem da-

¹³⁾ Auch die Gerichtsbarkeit ist bekanntlich im Mittelalter überall in Europa nach den sozialen Schichten scharf getrennt. Das städtische Gericht, vor welches die Städter ausschließlich geladen werden konnten, hieß in Polen das Grodgericht. (Grod = Ansiedlung, Stadt.) Ebenso konnten die Juden — abgesehen von ihren eigenen inneren Streitigkeiten untereinander, für welche das jüdische בית דין kompetent war — von Nichtjuden jedweder sozialen Zugehörigkeit nur vor das so genannte Wojewoden-Gericht (wojewodzki) zitiert werden. An der Spitze dieses Gerichtes stand ein Adeliger, in der Regel der Vertreter des Wojewoden mit dem Titel „Judenrichter“, dem eine Anzahl (6—12) jüdische Vertreter als Assessoren beigegeben waren. Von diesem Gerichte gab es eine Berufung an den Wojewoden, bzw. an das königliche Hoftribunal.

maligen Wirtschafts- und Rechtssystem oder vielmehr am Mangel eines Systems, wodurch die soziale Stellung der Städter sowohl wie auch der Juden von Tag zu Tag Aenderungen unterlag. Jenes unproportionale, rücksichtslose ökonomische Übergewicht einer einzigen sozialen Schicht, des Adels, über alle anderen sozialen Gruppen bewirkte es, daß diese letztere gegeneinander ausgespielt wurden. Uebrigens ist dieser schwindende Charakter in der sozialen Stellung der Juden nicht ein Kennzeichen bloß der Juden in Polen, sondern auch in allen Ländern des europäischen Mittelalters. Sehr mit Recht sagt ein jüdischer Historiker, betreffend das deutsche Mittelalter: „Die mittelalterliche Gesetzgebung, durch jeden Anstoß in Bewegung gesetzt und folgegebend jeder Bitte und Beschwerde von kleinlich denkenden Gilde und Innungen, Zünften und kaufmännischen Vereinigungen macht den Eindruck des Experimentierens von heute auf morgen; was heute Gesetz ist, wird morgen widerufen und übermorgen wieder hergestellt.“¹⁴⁾ Warum sollte Polen eine Ausnahme von dieser Regel bilden?

Doch kehren wir zur Geschichte der Juden in Przemysl zurück. Durch vierzig Jahre hindurch zieht sich dieser erste große Prozeß um die wirtschaftliche Bewegungsfreiheit, dessen religiös motivierte Begleitererscheinungen sich in traurigen Episoden äußern, wie in den Tumulten im Jahre 1628, während welcher die jüdischen Häuser, Geschäfte und selbst das Spital überfallen und geplündert wurden, (die Juden forderten eine Entschädigung von 23.000 polnischen Gulden) und in einem traurigen, denkwürdigen Prozeß wegen angeblicher Hostienschändung im Jahre 1630, als dessen Opfer der Jude M o s z k o (Moses) Szmułerz nach unsäglichen, in den Alten einzeln geschilderten Torturen auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurde.¹⁵⁾ Noch bis auf den heutigen Tag feiern die Juden in Przemysl das Andenken dieses Märtyrers durch Fasten am 30. Adar jeden Jahres, an dem auch eine eigene, von dem auch sonst bekannten ר' משה הדרקן versaute Seleichah rezitiert wird.¹⁶⁾

Nach langen Verhandlungen kommt es endlich im Jahre 1645 zu einem Vergleich. Am 30. April erscheinen im Rathause nach Aufruf durch Glockengeläute „der Bürgermeister, die Stadträte, alle Kunstmänner auf der einen — und sechs jüdische Senioren mit dem Szfoni auf der anderen Seite“ und schließen freiwillig einen Vertrag, welcher in 18 Punkten die Grenzen feststellt, innerhalb derer die Juden allerlei Handels- und Hand-

¹⁴⁾ Bamberg, Geschichte der Juden im ehemaligen Fürstentum Bamberg. (1898.) S. 264.

¹⁵⁾ Des Diebstahls der Hostie war ein christliches Weib angeklagt, welches beim Verhören einige Juden nannte, die es zum Diebstahl angeklagt haben sollen darunter auch die oben genannten Juden. Das Urteil erlöß illegaler Weise vom Grodgerichte nach kurzem Verfahren ohne Zulassung einer Appellation, trotzdem der Angeklagte bis zum Aushauden der Seele am Scheiterhaufen seine Unschuld besteuerte. Das überreilste Urteil eines in London sitzenden Gerichtes rief die größte Unruhe unter den Juden ganz Polens hervor. Die Sache wurde offenbar am jüdischen Bierländertag erörtert und die Folge war, daß auf dem Krönungslandtag des neuen Königs Ladislaus IV. in Krakau am 16. März 1633 die Juden Gemeinde Polens ein Privileg erlangten, in welchem unter unmöglich verständlicher Anspielung auf den Prozeß in Przemysl die Kompetenz des Gerichtshofes bei Ritualprozessen klar umschrieben und das Berufungsrecht feierlich gewährleistet wird. Vergl. Guimilowicz, Prawodawstwo polskie wzg. edem Żydow S. 70, ferner meine Aussage der Generalsprivilegien-Sammlung der polnischen Judentum (Horejskaja Starina 1909).

¹⁶⁾ Die betreffende Seleichah trägt den Titel: אשר אמרום בער'ך פרומשלא בער'ה ניסן יומ חנunit לובר עלילת שקר וכזבוש השם ע' רבי משה הנזד להלן. Sie wurde mehrfach veröffentlicht, vgl. Lazar im Jahrbuch Ha'ajis B. IV, S. 192, ferner Schorr, Zydzi w Przemyslu S. 253 und als Sonderausgabe für liturgische Zwecke von Samuel Krysz, (Przemysl, Knoller 1910).

werkszweige auszuüben berechtigt sind. Dieser Vertrag bildete von nun ab die Grundlage der ökonomischen Position der Juden bis zum Jahre 1772, d. i. bis zum Übergang Przemysls unter österreichische Herrschaft. Die Motive und die allgemeine Grundlage der Vereinbarung werden in der Einleitung mit folgenden Worten formuliert:

„Nachdem es sich gezeigt hat, daß die Przemysler Juden seit ihrer ersten Ansiedlung in Przemysl im Gewinne des Handels und des Verkaufsrechts von allerlei Waren und Gewürzen zugleich mit den Przemysler Kaufleuten verblieben und auch jetzt verbleiben, daher, indem beide Parteien von der gegenwärtig eingelegten Verfußung zurücktreten und nach freundlichem Uebereinkommen und Erlaubnis von beiden Seiten, sich und ihren Nachkommen edigen Frieden sichernd, verpflichten sich die Przemysler Juden, der Stadt für ihre Bevölkerung und zum allgemeinen Wohle jährlich gegen Quittung seitens des jeweiligen Stadtfämmers 300 polnische Gulden in Gold und zwei Pfund guten Pulvers für Munition zu Ostern eines jeden Jahres für ewige Zeiten zu geben, und zwar in Rücksicht auf den Handel, Kauf und Verkauf von allerlei Waren, die zu genießen man ihnen erlaubt und für ewige Zeiten sie darin nicht zu fören versprochen hat.“¹⁷⁾

Nach dieser vielversprechenden Einleitung folgen dann 18 Paragraphen, in denen vielmehr die Beschränkungen als die Freiheiten der Juden ihren Ausdruck finden. So dürfen z. B. die Krammer nur in der Judengasse verkaufen, die jüdischen Schneider dürfen nur für jüdische Kunden — und auch mit allerlei Einschränkungen — arbeiten. Den jüdischen Apothekern ist es verboten, Medikamente „Gott bewahre“ an Christen zu verkaufen, desgleichen jüdischen Arztegehilfen an Christen Aderlaß vorzunehmen. Diese und ähnliche Einzelbestimmungen zeigen, wie illusorisch jenes fundamentale Privileg vom Jahre 1559 geworden ist, kraft dessen sich die Juden all der selben Freiheiten im Handel und Wandel erfreuen sollten wie die christliche Bevölkerung. In Wirklichkeit war ebenso der jüdische Kaufmann wie der jüdische Handwerker auf Schritt und Tritt von den christlich organisierten Zünften gehemmt und beschränkt und auch diese fargen Freiheiten mußten sie sich bei jeder Zunft besonders teuer erkauft.

(Fortsetzung folgt.)

Prof. Dr. Moritz Benedikt.

Ein Festgruß zum achtzigsten Geburtstag.

In einem Gespräch über den italienischen Kriegsschauplatz wurde von einem jungen Schriftsteller meine Aufmerksamkeit auf die hohe Aktualität der bei Konegen erschienenen Lebenserinnerungen des Professors Benedikt gelenkt, deren Verfasser die beiden Kriege 1859 und 1866 als Freiwilliger mitgemacht und als engerer Landsmann Benediks und intimer Freund und Arzt Tegetthoffs Gelegenheit hatte, hinter den Kulissen so viel Interessantes zu beobachten. Als ich das Buch zur Hand nahm, fand ich nicht nur die Behauptung des jungen Literaten bestätigt, ich fand, daß der Geburtstag des Autors sich in den nächsten Tagen zum achtzigsten male jährt. So sei dem Gelehrten, der mit so unerschütterlicher Treue, trotz Liebes- und Ehregeizversuchungen am Judentum festhielt, diese Buch- und Lebensbezeichnung als Festgruß zugeeignet. Benedikt ist in Eisenstadt geboren, das damals und später zu Hildesheimers Zeit eine Art geistige und gesellschaftliche Metropole des Judentums, bildete, und zwar als direkter Nachkomme jenes berühmten Kämen, der die Juden nach der Ver-

treibung unter Kaiser Leopold im 17. Jahrhundert von Wien nach Eisenstadt verpflanzt, und dessen Grab noch heute frommen Juden als Wallfahrtsziel dient. Bei der Großmutter Benedicks hat der Schreiber dieser Zeilen als Knabe manche genüßliche Stunde verlebt, als die Greisin jaß hundert Jahre zählte. Die Schwestern dieser aus dem damals französischen Elsass stammenden Dame haben in die höchsten ungarischen Adelsfamilien hineingeheiratet, so daß die Gattin des gegenwärtigen Ministers des Neueren aus dieser Familie stammt. Die Judenstadt Eisenstadt ist im letzten Dezennium oft geschildert worden, aber in obigem Buche mit der vollen Treue und Auschaulichkeit eines Überlebenden. Dort hatte der Knabe nicht unter dem Judentum zu leiden, wenn er auch nicht ahnte, daß sein Bild im Kleide eines englischen Ehrendoktors einst in der Ruhmeshalle des Museums von Dedenburg neben denen der höchsten Würdenträger zu stehen sein werde. Das Leben führt Autor und Leser mitten in die Wiener Revolution des Jahres 1848, später an die Wiener physikalische Fakultät, und da damals dem Judentum in diesem Fach jede Anstellung unmöglich war, trotz großer wissenschaftlicher Erfolge, zum Hochstudium der Medizin, an die damals weltberühmte Wiener Schule, deren Schilderung auch für den Laien anziehend ist, zumal auch schon die Schüler dieser Großen im Absterben begriffen sind. Es folgen nun die beiden Kriege, deren Erlebnisse mit ungehemmter Wahrheit geschildert sind. Auf Wunsch Oppolzers habilitierte sich der gewesene Physiker als erster Dozent für Elektrotherapie und wurde 1868 als zweiter Jude in Österreich Extraordinarius, was damals viel Aufsehen hervorrief. Kurz vorher hatte sich Benedict vermählt, und die Geschichte dieser Ehe würde ein Kapitel für sich in der damaligen Drangsalierung des Judentums bilden, da das junge Mädchen, weil es als geborene Katholikin in Österreich einen Judenten nicht heiraten konnte, Bürgerin der reichen Reichsstadt Frankfurt am Main werden mußte. Unter vielen Ansehungen führte der gewesene Physiker wieder den Hypnotismus in die Therapie ein, wandte sich später fast ausschließlich dem Studium der Verbrecherwelt zu, dem er jahrelange Forschungen in Gefängnissen und mit einem großen Teile seines Erwerbes die Konstruktion eines Schädelnebapparates widmete, der jetzt Eigentum der französischen Regierung ist, welchem Umstand wohl zuzuschreiben ist, daß Benedict, fast der einzige Österreicher, der Mitglied der französischen Akademie der Medizin ist, nicht vorige Woche aus derselben gestrichen wurde wie deutsche Gelehrte. Benedikts Forchungen fanden im Auslande lebhaften Widerhall, und die ganze Lombrososchule, deren Gründer an der Spitze, bekannt sich immer dankbar als Benedikts Schüler. Auf weiten Reisen in Belgien, Frankreich, Großbritannien und Russland hatte der Autor Gelegenheit, mit allen Kreisen in Berührung zu kommen, und wir finden fast alle Persönlichkeiten Russlands und Italiens geschildert, welche jetzt eine führende Rolle zunäc oder gegen den Krieg gespielt haben. Einige Zeit widmete sich Benedict der Politik, erlag mit wenigen Stimmen gegen Patta, und gründete mit J. Ichhof, Kronawetter und Lueger die Deutsche Volkspartei, deren Geschichte sein Buch enthält. Obwohl der Autor noch heute seine Nervenabteilung an der Poliklinik leitet, wandte er sich zu seiner Jugendliebe zurückhaltend, in den letzten fünfzehn Jahren seines Lebens rein wissenschaftlichen Studien zu. Seine chemisch-biologischen Versuche haben ihn auf naturwissenschaftlichem Wege zur Überzeugung von der Abstammung des Menschengeschlechtes von einem Paar, und an einem Orte, getreu der Genes, geführt. In wenigen Tagen erscheint bei Konegen eine Studie Benedikts zu den Versuchen des vielverkauften Baron Reichenbach, des gewesenen Besitzers des Kobenzl,

¹⁷⁾ Vgl. a. a. O. Materialien Nr. 74.

deissen Experimente übrigens manches Wunder des Moses rein wissenschaftlich erklären. So las ich auch als Nicht-mediziner das Buch mit reichem Genüsse, besonders da es über die Strömungen, die im Auslande zum Kriege geführt, so viel Aufklärung enthält. Der jüdische Leser wird außerdem finden, daß der Verfasser, der sein Judentum vor hoch und niedrig nie verleugnet hat, dem Deutereichertum und Judentum manche Ehre gemacht hat, obwohl er in der Heimat nicht immer volle Anerkennung fand.

J. R.

Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten.

Seine Majestät der Kaiser hat verliehen:

das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens am Bande des Militärverdienstkreuzes für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde dem Stabsarzt und Universitätsprofessor Doktor Edmund Weil, Epidemielaboratorium Nr. 5 in Bielitz; den Stabsärzten Dr. Maximilian Szantó, Kommandant der Infanterie-Divisions-Sanitätsanstalt Nr. 35, und Dr. Adolf Salter, Kommandant des Feldspitals Nr. 5/1; dem Oberarzt d. Res. Dr. Alexander Koranyi, Feldkanonenregiment Nr. 21;

das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration für tapferes Verhalten dem vor dem Feinde gefallenen Hauptmann Hugo Reiß, Infanterieregiment Nr. 19, und Leutnant Oskar Singer, Infanterieregiment Nr. 58; dem Hauptmann Josef Heller, beim Etappen-Oberkommando; dem Leutnant d. R. Erwin Königstein, bosn.-herz. Jägerbataillon;

das Signum laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes (kaiserliche belobende Anerkennung) für tapferes Verhalten den Oberleutnants d. R. Dr. Johann Rosenberg, Karl Heller, Infanterieregiment Nr. 18, Maximilian Singer, Feldkanonenregiment Nr. 20, Alfred Rapoport Edler v. Pörrada, beim 1. Armeekommando, Leopold Fürst, Theodor Bloch, D.-Trainkommando Nr. 38, Karl Markus, Feldkanonenregiment Nr. 18, Alexander Rippel, beim Etappen-Oberkommando, Salomon Kaufmann, 12. Korpskommando; den Leutnants d. R. Erich Weinberger, Landesschützenregiment II, Alfred Grünberger, Infanterieregiment Nr. 20, Kurt Taussig, Traindivision Nr. 8, Eduard Wohlmut, Traindivision Nr. 12, Julius Schönfeld, Landsturmregiment Nr. 6, Samuel Molnar, ung. Landwehrregiment Nr. 11, Alexander Steiner, ung. Landwehrregiment Nr. 22, Karl Kraus, Feldbahn Nr. 6, Josef Wertheimer, Infanterieregiment Nr. 96; für tapferes und aufopferungsvolles Verhalten vor dem Feinde dem Oberarzt Dr. Otto Steiner, Infanterieregiment Nr. 73; dem Assistenzarzt Dr. Moriz Tauber, Infanterieregiment Nr. 92;

das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde den Oberärzten Dr. Isaak Jurkowicz, Infanterieregiment Nr. 100, Dr. Simon Schick, Chefarzt des Reservespitals Ujvidek; den Assistenzärzten Dr. Jakob Märtz, Feld-Marodenhaus Nr. 1/5, Dr. Wilhelm Berger, mob. Reservespital Nr. 6/2, Dr. Jakob Bienenwald, Feldspital Nr. 11/4, Dr. Leon Broß, mob. Reservespital Nr. 2/1;

das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Medikamentenoffizial d. R. Nathan Goldschlag, Feldspital Nr. 8/2; dem Med.-Aptezifanten d. R. Robert Ronstein, beim 1. Armee-Etappenkommando; dem Leutnant-Rechnungsführer Salomon Feier,

Feldspital Nr. 1/12; dem Fähnrich Eugen Herzeg, Traindivision Nr. 5;

das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille für hervorragend pflichttreue Dienstleistung vor dem Feinde dem Stabsfeldwebel Adolf Horn, Feldjägerbataillon 22; dem Res.-Feldwebel Karl Geiger, Brückenkomp. 1/1; den Rechnungsunteroffizieren Josef Damm, Jägerbat. Nr. 29, Leo Hoppen, Ulanenregiment Nr. 5, Moriz Fodori, Infanterieregiment Nr. 101, und Gottfried Taussig, Feldspital Nr. 4/2; dem Feldwebel Mordhe Kosser, Infanterieregiment Nr. 80; dem Wachtmeister Schulem Schwitz, Traindivision Nr. 4;

das silberne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille den Korporälen Julius Kalman, Husarenregiment Nr. 11, und Adolf Bretfeld, Feldspital Nr. 4/2.

Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse erhielten: Sanitätssoldat Moses Stein, Landwehrregiment Nr. 34; Bat.-Hornist Josef Zuker, Infanterieregiment Nr. 20; Gefreiter Jakob Frisch, Infanterieregiment Nr. 44; Einjährig-Freiwilliger Vormeister Sigismund Geist, Feldkanonenregiment Nr. 35; Kadett d. R. Samuel Sebesi, ung. Landwehrkanonenregiment Nr. 5; Feldwebel Samuel Erdelyi, ung. Landwehrregiment Nr. 11.

Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse erhielten: Kanonier Israel Mermelstein, ung. Feldkanonenregiment Nr. 3; Gefreiter Bernhard Löffelbein, ung. Landwehrregiment Nr. 10; Infanterist Moses Weiss, ung. Landwehrregiment Nr. 16; Fähnrich d. R. Dr. Michael Hülles, Infanterieregiment Nr. 55; Zugsführer Filip Kelen, Infanterieregiment Nr. 68; Inf. Geza Königsberger, ung. Landwehrregiment Nr. 16; Feldwebel Julius Röning, Sappeurbataillon Nr. 12; Kanonier Jakob Steiner, ung. Kanonenregiment Nr. 3; Zugsführer Heinrich Jonas, Kadett d. R. Abraham Halpern, Kadett d. R. Karl Mehrer, Kadett-Aspirant Leon Feiner, Fähnrich d. R. Bernhard Frankel, Fähnrich d. R. Menzel Kaswiner, alle sechs beim Infanterieregiment 58; Korporal Chaskel Wallach, Tragtierführer Heinrich Jurancic Neumann, Landwehrregiment Nr. 20; Korporal Eduard Deutsch, Kanonier Simon Schweiger, ung. Feldkanonenregiment Nr. 4; Zugsführer Simon Reis, Infanterist Adolf Fleischmann, Landst.-Bataillon Nr. 34; Infanterist Elias Einwand, Infanterist Leo Spring, Korporal Johann Mondshein, alle drei beim Infanterieregiment Nr. 95; Fähnrich d. R. Dr. Ernst Singer, Feldkanonenregiment Nr. 18.

Bronzene Tapferkeitsmedaille erhielten: Infanterist Karl Guttman, Landsturmabteilung 81; Gefreiter Jak Rotter, ung. Landwehrregiment Nr. 32; Korporal Jakob Schmerler, rechte Klarberg, Korporal Max Zierler, Infanterist Hersch Haussmann, alle drei beim Infanterieregiment Nr. 58; Gefreiter Martin Selzer, Infanterieregiment Nr. 95; Vormeister Tobias Silbermann, Fest-Artilleriebataillon Nr. 6; Korporal Samuel Filo, Korporal Moriz Abramowitz, beide ung. Landwehrregiment Nr. 11; Gefreiter Josef Schwartz, Infanterist Geza Weisz, Infanterieregiment Nr. 19; Korporal Adolf Adler, Infanterieregiment Nr. 68; Infanterist Moriz Rosenbaum, Infanterieregiment Nr. 26; Vormeister Johann Goldschmidt, Feldkanonenregiment Nr. 12; Vormeister Hugo Schwarz, schwere Haubitzenabteilung Nr. 5; Fähnrich d. R. Otto Steiner, Infanterist Beno Günzberger, Infanterieregiment Nr. 83; Gefreiter Bela Schwarz, ung. Landwehrregiment Nr. 9; Kanonier

Samuel Pfeifer, Feldkanonenregiment Nr. 14; Zugsführer Samuel Guthis, ung. Landwehrregiment 2; Zugsführer Godel Lieblich, Korporal Joachim Reizes, Infanterie-Divisionssanitätsanstalt Nr. 43.

In dieser Zusammenstellung sind verzeichnet: 4 Ritterkreuze des Franz Josef-Ordens, 4 Militärverdienstkreuze 3. Klasse, 20 Signum laudis, 6 goldene Verdienstkreuze mit der Krone, 4 goldene Verdienstkreuze, 10 silberne Verdienstkreuze mit der Krone, 2 silberne Verdienstkreuze, 6 silberne Tapferkeitsmedaillen 1. Kl., 24 silberne Tapferkeitsmedaillen 2. Kl., 22 bronzenen Tapferkeitsmedaillen, zusammen 102 Auszeichnungen; davon entfallen 32 auf Offiziere und Kadetten, 15 auf Militärärzte und Militärbeamte, 55 auf Personen des Mannschaftsstandes.

Weitere Auszeichnungen.

Dr. Fritz Freund, Ausschusmitglied des jüdischen Volksvereines in Saaz, ist nach seiner im Winter erfolgten Verwundung an die Front zurückgekehrt, dort zum Oberleutnant und Kompaniekommendanten ernannt und jetzt mit dem Signum laudis ausgezeichnet worden.

Herr Oskar Reich, Oberleutnant einer Landwehrhaubitzendivision, ein Sohn des gewesenen Großkaufmannes in Prag Ludwig H. Reich, wurde wegen seines tapferen Verhaltens vor dem Feinde mit dem Signum laudis ausgezeichnet. Oberleutnant Reich wurde von dem kommandierenden Generalmajor durch eine Ansprache geehrt, die sein heldenmütiges Verhalten vor dem Feinde hervorhob. Der General schloß seine Ansprache mit einem Hoch auf den tapferen Offizier. Die Rede wurde auch als Kommandobefehl der Mannschaft vorgetragen. Oberleutnant Reich war bereits im November vorigen Jahres durch einen Granatsplitter am Kopf verletzt worden und hat acht Wochen im Offizierssanatorium Dr. Offer zugebracht, um sich nach seiner Heilung wieder an die Front zu begeben.

Auszeichnung eines Wiener Arztes.

Der Kommandant des f. u. k. Rekonvaleszentenheimes in Heinendorf bei Bielitz, Herr Garnisonschefarzt f. u. k. Landsturm-Oberarzt Dr. Ferdinand Rosenthal, wurde für aufopferungsvolles und vorzügliches Verhalten vor dem Feinde laut Verordnungsblatt Nr. 86 mit dem goldenen Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Der Dekorierte ist ein in den Wiener Kreisen bestbekannter und überaus beliebter Arzt. Als Mitglied der jüdischen Vereine „Union“, „Allianz“, „Mensa akademica judaica“, „Hort“, „Bikur Cholim“ usw. ist er ein treuer Bekennner des Judentums, dessen Humanität hochgeschätzt und unter den Armen seines Glaubens schon so manche Träne getrocknet hat. Seine Auszeichnung wird umso freudiger begrüßt, als er seit Beginn des Krieges im Felde steht und laut Zeitungsberichten vom September v. J. als verwundet und von den Russen gefangen galt.

Fähnrich Alexander Timföld aus Szakolcza (Slowakei, Ungarn) erhielt „in Anerkennung besonders pflichttreuer Dienstleistung vor dem Feinde“ das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille. Alexander Timföld ist der Sohn des Herrn Wilhelm Timföld, Großgrundbesitzer und Präses der isrl. Kultusgemeinde in Szakolcza, und steht seit Kriegsbeginn im Felde, zugezählt dem Honved-Infanteriebataillon Nr. 29. Ein zweiter Sohn des Herrn Kultuspräses, der Einjährig-Freiwillige Julius Timföld, wird zurzeit in Thymau militärisch ausgebildet.

Ehrung eines jüdischen Helden.

Wie in diesen Blättern bereits mitgeteilt wurde, erhielt der jüdische Stabsfeldwebel Leo Lustig, welcher schon früher für sein heldenmütiges Verhalten ausgezeichnet worden war, für seine neuerlichen Beweise todesmutiger Tapferkeit die goldene Tapferkeitsmedaille. Die feierliche Überreichung dieser hohen Auszeichnung fand, wie erinnerlich, im Stefaniepitale in Anwesenheit Angehöriger des allerhöchsten Herrscherhauses statt, wo Stabsfeldwebel Leo Lustig infolge schwerer Verwundungen in Pflege stand. Am Tage vor seiner neuerlichen Einrückung ins Feld fand im Präsidium der Wiener isrl. Kultusgemeinde eine herzliche Ehrung des ausgezeichneten jüdischen Helden statt, an welcher die beiden Vizepräsidenten Dr. Gustav Schön und Hofrat Dr. Benjamin Rappaport, f. l. Feldrabbiner Dr. Arnold Frankfurt, sämtliche Oberbeamten der Kultusgemeinde unter Führung des Sekretärs Dr. Emil Adler teilnahmen.

Hofrat Dr. Rappaport überreichte eine vom Vorstande der Wiener isrl. Kultusgemeinde dem ausgezeichneten gewidmete goldene Uhr mit folgender Ansprache:

„Der Vorstand der Wiener isrl. Kultusgemeinde hat einem Berichte Sr. Ehrenwürden des Herrn Feldrabbiners mit großer Genugtuung entnommen, daß Sie in Anerkennung Ihres überaus tapferen und todesmutigen Verhaltens vor dem Feinde von Sr. Majestät dem Allerhöchsten Kriegsherrn mit der goldenen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet wurden. Die Feierlichkeit, mit welcher Ihnen diese hohe Auszeichnung überreicht wurde, war Ihnen ein Beweis, daß Ihre hervorragenden Leistungen als Soldat in den höchsten Kreisen Würdigung und Bewunderung gefunden haben. Wohl hat Se. Ehrenwürden bei diesem Anlaß Ihnen bereits die Glückwünsche des Kultusvorstandes verdolmetscht und wenn der Vorstand sich veranlaßt sieht, Ihnen jetzt, da Sie wieder genesen, abermals ins Feld ziehen, um Ihre Pflicht weiter zu erfüllen, eine besondere Ehrung zuteil werden zu lassen, so geschieht dies, um Ihnen damit zum Ausdruck zu bringen, daß Sie durch Ihre außerordentliche Pflichterfüllung nicht nur dem Vaterlande treu gedient, sich selbst eine innere Befriedigung verschafft, sondern auch dem Judentum, dem anzugehören Sie stets mit Stolz erfüllen möge, einen hervorragenden Dienst geleistet haben.“

Mit Freuden kann ich es hier hervorheben, daß gleich Ihnen eine beträchtliche Anzahl von Glaubensbrüdern in diesem furchtbaren Kriege durch ihre beispielgebende Tapferkeit und hinreißende Todesverachtung die goldene Tapferkeitsmedaille errungen hat.

Möge Ihnen dieses Zeichen unserer Anerkennung ein Ansporn sein für die Zeit Ihres ganzen Lebens, dem Vaterlande und unserem Glauben ein gleich treuer, hingebungsvoller Sohn zu bleiben!

Der Allmächtige geleite Sie auf Ihrem Wege der Pflicht, lasse Sie teilhaben an den Siegen unserer glorreichen Waffen und an der Erringung eines ehrenvollen Friedens und lasse Sie wohlbehalten heimkehren in den Kreis Ihrer Familie.“

Stabsfeldwebel Leo Lustig dankte gerührt mit einigen Worten, womit die Feier ihren Abschluß fand.

Ing. Semmy Berliner.

Am 23. v. M. fand in Wien (Zentralfriedhof) die Beisetzung der Leiche des am 10. Mai gefallenen Ingenieurs Semmy Berliner, Bizewachtmeister im Hannoverschen Feldartillerieregiment „von Schanhoff“ Nr. 10, statt, der in der großen galizischen Schlacht bei Besko den Helden Tod gefunden hat. Die überaus große Beteiligung legte Zeugnis ab von der Werthchäzung, der sich der so früh Verbliebene in weitesten Kreisen erfreute. Herr Rabbiner Dr. Dobrinski vom Tempel in der Schmalzhofergasse, welchen der Schwiegervater des Verstorbenen, Herr Leopold Waller, als Vorstandsmitglied angehört, entsprach in seiner Rede wohl der allgemeinen Auffassung, wenn er hervorhob, daß die glänzenden Siege der letzten Tage einen Glorienchein auch über die hinterbliebenen der Helden erstrahlen, wie die Großtaten der gefallenen Lieben als ewig glänzendes Licht in ihren Herzen leuchten läßt und die Schrecknisse des

Augenblicks in freudige Erinnerung an die Frühverstorbenen verwandelt. Und in der Tat mußte sich die allgemeine Teilnahme der sahungslosen jungen Witwe zuwenden, die der trauernde Vater, Herr Jakob Berliner, nur mit sanfter Gewalt von dem Sarge ihres Gatten entfernen konnte. Herr Rabbiner Dr. Tagligh, ein langjähriger Freund der Familie Waller, wies auf die viellundertjährige Traditionen der altberühmten jüdischen Gemeinde Hannover hin, in denen die Familie des Verstorbenen wurzelt, auf das echtjüdische Familienleben seit vielen Generationen, das sich auch auf den Verbliebenen übertragen und gerade darum auch das Entzücken aller bildete, die nur einmal mit ihm verkehrten. Und da wurde uns ein Zug bekannt, der mehr als alles andere dies bestätigte: Einfache Landleute, bei denen die Batterie nur einen Tag in Quartier gelegen, hatten kein Grab und das seines mit ihm gefallenen Leutnants geschmückt, und als die Exhumierung stattfinden sollte, ein Seelenlicht entzündet und unter Wehflagen die Sterbegebete ihres Rituals angestimmt. Herr Doktor Friedeberger sprach als Freund und Verwandter, und dann erschütterte die Lust von der Salve des vom Wiener Schärfshützenkorps beigestellten Kondkuts. Der schwere Eichenkranz wurde von acht deutschen Artilleristen, Rekonvaleszenten, gehoben und zur letzten Ruhestätte, zu den Heldenraben, getragen. Die Mannschaften des Kondkuts bildeten ein ambulantes Spalier und sandten am Grabe eine zweite Salve dem deutschen Kameraden nach. Von den in Wien anwesenden deutschen verwundeten Soldaten hatten fast 200 in der Ceremonienhalle zu beiden Seiten der Estrade Aufstellung genommen, sie eröffneten den langen Zug der Leidtragenden. Nach dem Einsenken des Sarges trat einer von ihnen an das offene Grab und widmete mit wenigen fernigen Worten einen Eichenkranz, mit den deutschen Farben geschmückt, worauf alle am Grabe defilierten.

—r.

Lothar Pulay.

Angeichts der gewaltigen Zahl jüdischer Kämpfer, die ihr Leben ruhmvoll auf dem Felde der Ehre bejublihen, ist es unter den derzeitigen Verhältnissen naturgemäß ausgeschlossen, die Namen der Helden lückenlos zu verzeichnen, geschweige denn ihre Verdienste eingehend zu würdigen. Die Kunde von ihren Taten und ihrem Tode dringt nur in den seltensten Fällen zu unseren Ohren und späteren Tagen bleibt es vorbehalten, die gefallenen Krieger gebührlich zu ehren.

Lothar Pulay, Einjährig-Freiwilliger im 82. Infanterieregiment, eilte am 4. August zu den Fahnen und fiel am 26. des gleichen Monats in den blutigen Kämpfen bei Przemyslany. Obgleich ihn sein Oberleutnant aufforderte, dem Gefechte als Fußmaroder fernzubleiben, nahm er unerschrocken an dem Kampfe — es war die Feuertaufe des Regiments — teil. Als er während des Angriffes an der Seite seiner Kameraden vorwärtsstürmte, traf ihn die feindliche Kugel in die Stirn.

Lothar Pulay, der bei den Kameraden und Offizieren überaus beliebt war, hatte sich dem schauspielischen Berufe zugewendet und trotz seiner Jugend bemerkenswerte Erfolge erzielt. Mit bewundernswertem Geduld nahm er die mühsamen Studien auf sich, die ihn für seine künstlerische Laufbahn vorbereiten sollten. Das Stadttheater in Sattowitz hatte ihn für den 1. September 1914 verpflichtet. Nun hat der Tod alle seine Hoffnungen und die seiner schwer betroffenen Eltern zerstört.

Jüdische Familien im Felde.

Elias Messer, ein jüdischer Kaufmann aus dem Arader Komitate, hat drei Söhne im Kriege. Josef, Feldwebel, 30 Jahre alt, Andor, Korporal, 25 Jahre alt, stand bei Sabacs den Heldentod, Martin, 21 Jahre alt, geriet in russische Gefangenschaft, und Emanuel, 19 Jahre alt, befindet sich noch in Ausbildung.

Kontrollor Max Kraus hat sechs Söhne, welche sämtlich Militärdienst leisten und zum Teil bereits im Felde sind. Im Zivilleben ist von diesen einer Bürgermeisterdirektor in Bistyan, einer Kaufmann in Groß-Kanisza, einer Kaufmann in Nagy Korpad, einer Bankbuchhalter, der nächste gleichfalls Bankbuchhalter, während der jüngste soeben die achte Gymnasialklasse absolviert.

Der pensionierte Talmudthoralehrer Israel Gross in Miskolcz hat fünf Söhne und einen Schwiegersohn beim Militär, und zwar Samuel, 40 Jahre alt, Kantor in Rakosliget, Landsturmfeldwebel; Heinrich, 33 Jahre alt, Lehrer in Makó, Wachtmeister; Simon, 31 Jahre alt, Privatbeamter, Leutnant; Moritz, 25 Jahre alt, Kaufmann, Infanterist. Der Schwiegersohn Max Gerö, 30 Jahre alt, Kaufmann, Infanterist, sowie die vorgenannten Brüder dienen sämtlich beim 34. f. u. f. Infanterieregiment. Der Sohn Salomon, 33 Jahre alt, Lehrer, wurde zum Landsturmidienst ausgemustert und wird demnächst einrücken.

Von den vier Söhnen der Witwe Abraham Weisz man versehen drei bereits ihren Kriegsdienst, und zwar Jakob, 41 Jahre alt, rückte als Feldwebel des 10. Honved-Infanterieregimentes ein, wurde zum Stabsfeldwebel befördert, geriet mit der übrigen Besatzung von Przemysl in russische Gefangenschaft und ist gegenwärtig in Samarkand interniert. Moritz, 30 Jahre alt, ist Infanterist im 10. Honved-Infanterieregiment, Hermann, 34 Jahre alt, Oberleutnant im 34. f. u. f. Infanterieregiment.

Hier seien auch die folgenden Daten über die jüdischen Familien der Kultusgemeinde von Sarvasz (Ungarn) verzeichnet:

128 Mitglieder dieser Gemeinde sind eingerückt, besonders hervorzuheben sind die nachbenannten Familien:

Philipp Silberstein hat vier Söhne und zwei Schwiegerjähne eingerückt, und zwar Dr. Ladislaus Somlo, Oberarzt, Dr. Desider Silberstein und Dr. Julius Silberstein, Advokaten, und die Schwiegerjähne Solomon Lukacs, Tierarzt, und Alexander Pollak. Der Sohn, Alexander Silberstein, ist serbischer Kriegsgefangener.

Josef Weisz hat sechs Söhne und zwei Schwiegerjähne auf dem Kriegsschauplatz. Der eine Sohn, Max Weisz, stand den Heldentod, der andere, Heinrich Weisz, erhielt die große silberne Tapferkeitsmedaille.

Der Dekonom der Chewra-Kadisha dieser Gemeinde Alexander Keszthai hat vier Söhne auf dem Kriegsschauplatz. Der eine Sohn, Dr. Armin Keszthai, war schon zweimal verwundet in der Armee Hindenburgs und erhielt die große Tapferkeitsmedaille.

Eine arme Debstlerin aus dieser Gemeinde, Frau Jakob Pollak, hat fünf Söhne und zwei Schwiegerjähne auf dem Kriegsschauplatz.

Der beliebte Oberrabbiner der Gemeinde, Dr. Ernst Friedmann, ist Feldrabbiner und die zwei jüdischen Lehrer, Elias Rusznak und Alexander Münnz, sind auch in den Krieg gezogen. Lehrer Rusznak fiel bei Przemysl in Gefangenschaft, seit welcher Zeit leider von ihm jede Nachricht fehlt.

(„Eghenlösseg“.)

Militärisches Begräbnis eines 14jährigen Helden.

„Eghenlöseg“ berichtet: Der 14jährige Silberer, Sohn des jüdischen Kaufmannes Josef Silberer in Tapiosh, war seinen Eltern nach Kriegsausbruch entwichen und meldete sich als Soldat. Seit Ende März war er beim 29. Honved-Infanterieregiment auf dem Kriegsschauplatz, woselbst er zum Gefreiten befördert wurde. Er war in Russisch-Polen, dann in den Karpathen. Im Schützengraben ereilte ihn eine schwere Krankheit. Er lag erst in Satorjauhely, dann in Gyönghös im Militärspital, wo er am 29. Mai seiner Krankheit erlag. Er wurde am 31. Mai mit militärischem Pomp unter überaus großer Teilnahme der Stadtbevölkerung zu Grabe getragen, wo ihm Oberrabbiner L. H. Feigl einen rührenden Nachruf hielt.

Auszeichnungen jüdischer Krieger mit dem Eisernen Kreuze.

(Bisher wurden 3077 mitgeteilt, in der vorliegenden Nummer 90, zusammen 3167.)

Eisernes Kreuz 1. Klasse.

Berlin. J. Bach, Offizier-Stellvertreter; Dr. med. Lindemann, Stabsarzt der Reserve; Hans Moll, Offizier-Stellvertreter und Flugzeugführer.

Segeberg. Das Eiserne Kreuz erster Klasse erhielt Ludwig Levy, unter gleichzeitiger Beförderung zum Unteroffizier, Sohn des Kaufmannes A. Levy. Ludwig Levy ist der sechste Krieger, dem unseres Wissens die hohe Auszeichnung des Eisernen Kreuzes erster Klasse verliehen worden ist.

Infolge einer Verwechslung ist in Nummer 25 die Verleihung des Eisernen Kreuzes erster Klasse an Herrn Benny Bassen aus Hülerath gemeldet worden, was hiermit berichtigt wird. Herr Bassen ist mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse ausgezeichnet worden.

Eisernes Kreuz 2. Klasse.

Allendorf (Oberhessen). Unteroffizier Ludwig Jensen, zurzeit verwundet in einem Feldlazarett, Sohn des Lehrers Markus Jensen.

Altona. Prof. Dr. Karl Brud, Stabsarzt, Director der dermatologischen Abteilung des städt. Krankenhauses.

Anröchte. Egon Fritscher, Unteroffizier im Infanterieregiment 58.

Berlin. Dr. Alfred Benney, Assistenzarzt; Rud. Berlin, Leutnant in einem Garderegiment; Blaufuß, Unteroffizier, 13. Romp. d. mob. Er.-Regt., Königsb. I.; Berl. Theaterarzt Dr. Franz Calmsohn; Offizier-Stellvertreter Adolf Cohn; cand. med. Herbert Flatauer, Sanitätsunterarzt; Sanitätsrat Dr. Ludwig Hahn, Leiter eines Militärlazarettes in den südlichen Vogesen und zum Oberstabsarzt befördert; Heinrichsohn, Gefreiter der Reserve im Elisabethregiment; Georg Herzog, Kranenträger; Dr. Rich. Lamm, Mitglied des Kaiser. Freiw. Automobilcorps beim Stabe einer Reserve-Division auf dem westgalizischen Kriegsschauplatz; Alfred Langbein, Feldunterarzt; Dr. jur. Otto Levy, Füssilier; Alfred Levy, Gefreiter; Siegfried Loeser, Unteroffizier; Refer. Georg Radt, Kriegsfreiwilliger; Karl Rosenberg, Feldunterarzt; Alfons Rosenthal, Einjährig-Freiwilliger im 4. Garderegiment; Emil Sandor, Unteroffizier der Landwehr bei der Festungs-Eisenbahnbaukompanie Nr. 9; Alwin Steinich, Kriegsfreiwilliger; Oberingenieur der Berliner stadt. Wasserwerk Erich Wassermann, Oberleutnant d. R.; Siegfried Wartshauer.

Berlin-Halensee. Ernst Courant, Einjährig-Kriegsfreiwilliger.

Berlin-Lichtenberg. Artur Lewandowski.

Berlin-Neukölln. Erich Behrend, Musketier.

Berlin-Schöneberg. Kurt Leiser, Unterarzt.

Berlin-Weißensee. Dr. med. Felix Dreyfus, b. im 117. Reserve-Feldlazarett, Sohn des Geh. Sanitätsträters Dr. Dreyfus.

Berlin-Wilmersdorf. Edmund Mayer, Unterarzt bei einem Pionierregiment vor Pern.

Braunschweig. Unterarzt Dr. Bruno Rosenhain.

Breslau. Amtsrichter Alfons Bandmann, Kriegsfreiwilliger, Unteroffizier, Res.-Armeecorps, Res.-Infanterieregiment 229/12.

weil er seinen Vorgesetzten aus dem Feuer geholt hatte; Wilhelm Ehrlich, Leutnant d. R., Landwehr-Sanitätskompanie 24, Sohn des verstorbenen Kaufmannes Eugen Ehrlich, Boderbleiche 3.

Charlottenburg. Oberarzt Dr. Siegfried Meidner, Sohn des in Breslau verstorbenen Bankdirektors Hermann Meidner; Oberingenieur d. A. E. G. Hermann Roos, Oberleutnant d. L.; Erhard Stein, Leutnant in einem Württemberg. Artillerieregiment; Robert Mazut, Offizier-Stellvertreter.

Cöpenick. Hermann Grüninger, Gefreiter im Infanterieregiment 148.

Darmstadt. Simon May, Sergeant beim 1. Landsturm-Infanteriebataillon Darmstadt.

Düsseldorf. Wachtmeister Emil Mendel.

Eisleben. Unteroffizier Siegfried Bibo, dessen Vater sich im Kriege 1870/71 dieselbe Auszeichnung erworben hatte.

Elberfeld. Benno Barthélémy, im Feldartillerieregiment Nr. 81, unter gleichzeitiger Beförderung zum Leutnant der Reserve.

Essen. Musketier Daniel Leiser, Sohn der Witwe Frau Lazarus Leiser.

Frankfurt a. M. Heinrich Levy, Gefreiter im Reserve-Infanterieregiment Nr. 254, Sohn des Warenagenten Herrn Karl Levy; Stabsarzt Dr. Karl Heinrich Kahn, auch mit dem Bayerischen Verdienstkreuz ausgezeichnet; Dr. York Kunz, Reserve-Sanitätskompanie Nr. 56; Assistenzarzt Dr. Samson Hirsch und sein Bruder Unterarzt Julius Hirsch; Unteroffizier Adolf Levi, im ersten Landsturm-Infanteriebataillon Passau.

Grimma i. Sa. Mart. Neufeld, Bizefeldwebel.

Göttingen. Privatdozent Dr. Richard Courant, Offizier-Stellvertreter.

Hamburg. Kurt Rosenberg, gefallen; Dr. Cohn, Sohn des Bürgerschaftsmitgliedes Herrn Cohn; Gans, Sohn des Herrn Martin Gans.

Hannover. Dr. Franz Calmsohn, Bataillonsarzt im Reserve-Infanterieregiment Nr. 40, Sohn des Herrn Ludwig Ernst Calmsohn.

Hildesheim. Oberarzt Dr. Walter Gordon, Sohn des Kanitors S. A. Gordon in Posen.

Hindenburg (O.-Sch.). Destillateur Alfons Berg, Erzähler; er besserte im heftigsten feindlichen Artillerie- und Geschwurfeine zerstörte Telephonleitung aus.

Joachimsthal. Dr. Ludwig Landsberg.

Johannistburg (Ostpr.). Oberarzt Dr. Max Romm, Regiments- und Bataillonsarzt im Infanterieregiment Nr. 151.

Karlsruhe. Artur Wimpfheimer, Feldproviantinspektor bei der 75. Reservedivision, Sohn des Kaufmannes Herrn Max Wimpfheimer.

Kattowitz. Fritz Herlich, Feldunterarzt.

Köln a. Rh. Fritz Levy, Bizefeldwebel.

Königsberg i. Pr. Dr. Walter Simon, Stabsarzt d. Res., Spezialarzt für Chirurgie.

Küste. Unteroffizier Willy Danziger.

Langenau (Kreis Liegnitz). Günther Graeber, Kriegsfreiwilliger, Unteroffizier im Husarenregiment v. Schill, 1. Schles. Nr. 4 Sohn des Rittergutsbesitzers M. Graeber.

Mannheim. Dagobert Löffmann, Musketier im Infanterieregiment Nr. 239; Leutnant Dr. Iselsohn; Dr. Ernst Gothein, Leutnant und Kompanieführer.

Meiningen in Bayern. Lehrer Julius Stein.

Mitau (Bezirk Bromberg). Lehrer D. Fenster, Gefreiter, Pomm. L.-J.-R. 34.

Mühlheim-Ruhr. Stabsveterinär Dr. Schönborn.

München. Julius Thalheimer, Sanität. 2. bayr. Kraftwagen-Transportzug der Roten Kreuzabteilung Dr. Maedel.

Nörenberg i. Pom. Feldmagazininspektor Erich Jacoby, Sohn des verstorbenen ersten Gemeindevorstechers Herrn Siegm. Jacoby.

Nürnberg. Großhändler Karl Sahlmann, Offizier-Stellvertreter.

Öperode a. Harz. Karl Heilbrunn, Gefreiter im Infanterieregiment Nr. 76, Sohn des Kaufmannes Herrn M. Heilbrunn.

Pniowitz. Siegfried Freund.

Posen. Max Goldschmidt, Feldwebel der Reserve bei der Kraftwagen-Kolonne Nr. 32, Sohn des Kaufmanns Herrn Karl Goldschmidt.

Rheinswein. Paul Alexandrowitsch, Gefreiter im Infanterieregiment Nr. 61, bereits zweimal verwundet gewesen, Sohn des Kaufmannes Simon Alexandrowitsch.

Schneidemühl. Martin Lesser, Unteroffizier im Infanterieregiment Nr. 148.

Schlutup. Adolf Reiß.

Soran N.-L. J. Sittner, Unteroffizier.

Stuttgart. Kurt Rosenberg, Kriegsfreiwilliger, Mitarbeiter der Firma Otto E. U., Westphalen; Julius Schweizer, Leutnant d. L., gefallen.

Tempelburg. Karl Leibholz, Sohn des Vorstandes Herrn Hermann Leibholz.

Untergrombach. Unteroffizier Albert Fall, Sohn der Witwe Frau Isaac Fall.

Wassertrübingen. Gottfried Rohn, Offizier-Stellvertreter im 2. bayr. Infanterie-Landwehrregiment, derselbe wurde auch mit dem bayerischen Militär-Verdienstkreuz 3. Kl. ausgezeichnet.

Wattencheid. Dr. Samuelssdorf, Offizier-Stellvertreter im Landwehr-Infanterieregiment Nr. 56, Inh. des Eisernen Kreuzes, Sohn des verstorbenen Herrn M. Samuelssdorf.

Zaborze (Reis Hindenburg). Ewald Glaser, Vizefeldwebel im Infanterieregiment Nr. 22, Sohn des Herrn Hermann Glaser.

Beförderungen:

Zu preußischen Offizieren:

Berlin. Feldwebelleutnant Martin Mendelsohn, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Sohn des früher verstorbenen Herrn Magnus Mendelsohn; Karl Häuser, bei der Kavallerie-Kraftwagen-Kompanie, Kavalleriedivision, Ritter des Eisernen Kreuzes.

Cassel. Justizrat Dr. Rothfels (zum Oberleutnant).

Frankfurt a. M. Manfred Bing, Vizefeldwebel im Erzäh-Infanterieregiment Nr. 87, Sohn des Herrn Karl Bing.

Gerolzhofen. Philipp Selig, Vizefeldwebel d. R. im Hohen-zollern-Füsilierregiment Nr. 40, Sohn des Herrn Vorstandes und Handelskammermitgliedes Adolf Selig.

Zu Leutnants:

Berlin. Egon Stein, Kriegsfreiwilliger, Sohn von Max Stein.

Duisburg. Rechtsanwalt Dr. Richard Rosenthal, zum Leutnant d. R. in der 2. Armee (Schriftführer der Ortsgruppe „Zentral. d. St. j. GL“).

Frankfurt a. M. Max Wronker, Offizier-Stellvertreter beim Körpsbrüdertrain, Sohn des Herrn Hermann Wronker.

Frankenthal (Pfalz). Paul Meyer, Kriegsfreiwilliger Gefreiter, Sohn des seit August v. J. in Casablanca auf Korpsa interierten Julius Meyer und Enkel von Heinrich Buxbaum, vom Gefreiten zum Leutnant laut Patent vom 22. März.

Hanau. Hans Lerio, Kriegsfreiwilliger.

Köln. Julius Goldfinger.

M.-Gladbach. Rechtsanwalt Dr. Ganß.

Stuttgart. Bernhard Stern, Sohn des Kaufmannes und Kirchenvorstebers Ludwig Stern, der als Unteroffizier d. R. (120. Würt. Reserve-Infanterieregiment) ins Feld gezogen und im vorigen Jahre zum Vizefeldwebel befördert und mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde. Er hatte die Ehre, nach Empfang des Offiziers-patentes sich bei dem im Felde anwesenden König Wilhelm von Württemberg zu melden.

Trier. Fritz Löeb.

Zum Assistenzarzt:

Breslau. Georg Heidenfeld, Unterarzt, Ritter des Eisernen Kreuzes, Sohn des langjährigen Bibliothekars bei Jul. Hainauer.

Sonstige Auszeichnungen:

Ashaffenburg. Stabsarzt Dr. Maximilian Durlacher erhielt den Bayerischen Militärverdienstorden vierter Klasse mit Schwertern.

Baden-Baden. Unteroffizier Ernst Joseph, Sohn des verstorbenen Rechtsanwaltes Dr. Isidor Joseph, verdiente sich die Silberne Badische Verdienstmedaille am Bande des Karl Friedrich-Ordens.

Berlin. Den Bayerischen Militär-Verdienstorden mit Schwertern erhielt der Leutnant Viktor Mannheimer, Ritter des Eisernen Kreuzes; das Friedrich August-Kreuz von Oldenburg erhielt Vizewachtmeister Hans Simon, Ritter des Eisernen Kreuzes, Sohn des Kommerzienrats Max Simon.

Berlin-Grunewald. Dr. Max Moszkowski, der durch seine Forschungsreisen nach Neu-Guinea befannig geworden und jetzt als Stabsarzt bei einem bayern. Regiment im Westen tätig ist, hat den bayerischen Militär-Sanitätsorden 2. Klasse erhalten, der am Bande des Franz Josefs-Ordens zu tragen und dessen Besitz mit einem Ehrensold verbunden ist. Dr. Moszkowski hatte schon vorher das Eiserne Kreuz 2. Kl. und den bayerischen Militär-Verdienstorden mit Schwertern erhalten.

Berlin-Schöneberg. Mit dem Sächsischen Albrechtsorden 1. Kl. mit Eichenlaub wurde der Frauenarzt Dr. J. Löwenberg ausgezeichnet.

Charlottenburg. Der Sohn des besonders in Literaturkreisen beliebten Berliner Justizrats Paul Jonas, Vizewachtmeister Fritz Jonas, der bereits im Herbst in den Kämpfen in Frankreich das Eiserne Kreuz erhalten hat, ist nun auch im Osten durch die Verleihung der hessischen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet worden. — Dr. Alfred Penger, Stabs- und Regimentsarzt, Oberarzt in einem Kriegslazarett des 3. bayern. Armeekorps, der sich bereits das Eiserne Kreuz 2. Klasse und den bayerischen Militär-Verdienstorden mit Schwertern erwarb, hat vom König von Württemberg das Ritterkreuz erster Klasse des Friedrichordens mit Schwertern erhalten.

Darmstadt. Prof. Dr. Julius Goldstein, Leutnant in einem Landsturm-Infanteriebataillon, ist mit der Hessischen Tapferkeits-medaille ausgezeichnet worden.

Germersheim. Julius Beyersdorfer, Vizefeldwebel d. R. im 17. Infanterieregiment Drff, erwarb sich das Bayerische Militär-verdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern.

Homburg v. d. H. Gefreiter d. R. Willy Jälein, zurzeit verwundet im Feldlazarett 5 des 18. Armeekorps, erwarb sich die Silberne Hessische Tapferkeitsmedaille.

Ein Jude unter den Helden der „Emden“.

Seinerzeit wurde berichtet, daß bei dem heldenhaften Untergang der „Emden“ auch ein jüdischer Matrose Levi aus Lauenau a. D. seinen Tod fand. Dem „Hamburger Familienblatt“ wird nun nachstehender, ihn betreffender Brief zur Veröffentlichung überlassen:

Malta, den 1. 3. 1915.

An die Angehörigen des verstorbenen Matrosen Levi in Lauenau a. D.

In dem Gefecht bei der Kocos-Insel, wo die Tätigkeit der „Emden“ ihr Ende fand, starb auch den Helden-tod fürs Vaterland der Matrose Levi.

Ich bin vom Kommandanten des Schiffes, Herrn Fregattenkapitän v. Müller, beauftragt, Ihnen zu dem schweren Verluste, der Sie an diesem Tage betroffen hat, sein herzlichstes und wärmstes Beileid auszusprechen. Auch im Namen der übrigen Offiziere, Deck-offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der „Emden“ und ebenfalls für mich persönlich versichere ich Sie unserer aufrichtigsten Teilnahme.

Wir alle bedauern mit Ihnen den so frühzeitigen Tod des tapferen Heimgegangenen, dessen junges Leben zu den schönsten Hoffnungen berechtigte und der durch seinen großen Diensteifer und sein kameradschaftliches Wesen bei Vorgesetzten und Kameraden gleich beliebt war. Im Endgefecht der „Emden“ hat er auf seiner Geschützstation als Geschützmatrose sein Bestes getan und tapfer ausgehalten, bis ihm eine englische Granate einen kurzen und schmerzlosen Tod bereitete.

Im Herzen der Überlebenden von Sr. Majestät Schiff „Emden“ wird das Andenken an den tapferen und beliebten Kameraden alle Zeit unvergessen bleiben.

gez. Prinz von Hohenzollern,
Leutnant zur See.

Korrespondenzen.

Feststellung und Festgottesdienst der Wiener israelitischen Kultusgemeinde.

Unlänglich der Wiedereinnahme Lembergs werden über Verfügung des Präsidiums der Wiener isrl. Kultusgemeinde in sämtlichen Synagogen Wiens Festgottesdienste abgehalten. Der Hauptgottesdienst fand bereits am 24. v. M. im Stadttempel in der Seitenstettengasse statt. Dem Festgottesdienste ging eine öffentliche Feststellung des Vorstandes voraus, an welcher der gesamte Vorstand unter Führung des Präsidenten Dr. Alfred Stern und des Vizepräsidenten k. k. Landesschulrat Dr. Gustav Kohn, der gesamte Bethausvorstand sowie die Rabbiner Wiens mit Oberrabbiner Dr. Gudemann an der Spitze, die Beamtenchaft unter Führung des Sekretärs Dr. Emil Adler, Vertreter zahlreicher Vereine und Korporationen teilnahmen. Der derzeit in Wien amtierende Vorstand der Lemberger Kultusgemeinde war durch seinen Präsidenten Dr. Schaff, Oberrabbiner Dr. Caro und Rabbiner Dr. Guttmann vertreten.

Aus diesem feierlichen Anlaß trugen die beiden Amtshäuser in der Seitenstettengasse reichen Flaggen- schmuck und der Haupteingang in den Tempel war durch österreichische, ungarische, reichsdeutsche und türkische Fahnen besonders festlich dekoriert.

Nach Eröffnung der Feststellung hielt Präsident Dr. Alfred Stern die folgende Ansprache:

„Verehrte Herren!

Es ist innerhalb der letzten wenigen Wochen zum zweitenmale, daß wir uns hier öffentlich zu einer Jubelfeier versammeln, daß wir hier in feierlicher Feststellung unseres Vorstandes und sodann im Gotteshause im Gebete in feierlicher Versammlung unserer Gemeinde Ausdruck geben dem Jubel, der unser Herz erfüllt, ob der Erfolg unserer Armee und dem Danke an Gott, dem allmächtigen Lenker der Völkerschicksale. Ein erstesmal war der Anlaß die Wiedereroberung des gewaltigen Festungswerkes im Norden unseres Vaterlandes Przemysl. Heute ist es die Wiedereroberung der Hauptstadt Galiziens Lemberg. Aber nicht allein bei diesen Etappen des Krieges gegen unseren nordischen Feind, schon Wochen vorher, als unser Heer seinen neuen Siegeszug antrat, und Stadt um Stadt und Land um Land in unserer österreichischen Heimat dem Feinde entriß; ja, viele Monate und Monate vorher, als unsere Soldaten in bewundernswertester, unübertrefflicher Tapferkeit und Ausdauer, mit wahrer Todesverachtung, trocken den Winterstürmen in Schnee und Eis in den Karpathen der von Norden hereinbrechenden übermächtigen Dampfwalze, dem russischen Millionenheere, standhielten, versammelten wir uns betend und hoffend, zägend und aufatmend, klagen und jubelnd. Und da blickten wir, so wie wir auch heute blicken, hoffnungsvoll mit gerechtem Stolze auf unsere herrliche Armee und mit ihr auch auf die Tausende, Hunderttausende unserer Söhne und Brüder, unserer Glaubensbrüder, die als österreichische Soldaten, Kämpfer, an Opfermut, an Hingabe für Kaiser und Reich niemandem zurückstanden, mit allen ihren Kameraden, in gleichem Schritt und Tritt todesmutig dem Feinde entgegenschritten.

Und so erfüllt grenzenloser Jubel heute unsere Herzen, eine Stimmung der Weihe erfaßt unser Gemüt ob der Siegesbotschaft, welche nun mehr die Reiche der verbündeten Zentralmächte durchbraust: Lemberg wurde den Klauen des Zarismus entrissen! Europa wird nicht russisch!

Im Arbeitszimmer unseres heißgeliebten Kaisers, in der Esse der Fabriken, in den Lehrzimmern unserer Anstalten, in der ärmsten Hütte des Arbeiters, in den Massenunterkünften der vor der russischen Invasion flüchtenden Heimatlosen: allenthalben schwollt die Brust vor Stolz, überströmt das Herz von dem Gefühl des Dankes ob der Heldenaten unserer braven, tapferen Soldaten und ihrer genialen Führer, welche in gemeinsamer übermenschlicher Arbeit unser Vaterland von seinen Feinden, von dem größten, schrecklichsten Feinde der Menschheit, säuberten.

Lemberg ist wieder unser! Wie von einem Alpdruck befreit, atmen wir alle auf, die wir mit unerschütterlichem Glauben an die unüberwindliche Kraft der Monarchie, an ihre Unbesiegbarkeit, auf ihre große Zukunft vertrauen und für diesen Glauben unser Teuerstes hingeben.

Zwei Millionen der loyallesten Bürger der Monarchie, zwei Millionen Juden, die mit jeder Fahne ihres Seins an der heimatlichen Scholle hängen, mit jeder Faser ihres Herzens dem geliebten, gütigen Herrscher dieser Lande ergeben sind, jauchzen auf, da es ihnen nun zur Gewissheit wurde, daß unser schönes Vaterland von dem Erfeinde aller Freiheit, jeder kulturellen Regung befreit wird, um niemals — so hoffen und vertrauen wir — wieder diesen, mit dem Blute unserer Besten und Edelsten getränkten Boden, zu entweihen.

Tausende junger heldemütigster Juden, die für die Ehre des Vaterlandes ihr Leben ließen, die Tausende, die in heiligem Ringen jeden Fußtritt des heimatlichen Bodens mit ihrem Blute verteidigen, die Tausende, die von Hof und Herd vertrieben, die Tausende, die selbst unter Qualen und Leiden, mit dem Tode bedroht, von ihrer Treue zum Vaterlande und ihrem heißgeliebten Kaiser nicht lassen wollten, die nach Sibirien verschleppt, die gemordet, hingerichtet wurden, sie alle sind glänzende, bis ans Ende der Geschichte leuchtende Zeugnisse dafür, daß wir Juden dieses Reiches in allen Schicksalsfügungen uns eins fühlen mit den Lebensinteressen der Monarchie, eins mit allen unseren Mitbürgern, eins mit unserem heißgeliebten Kaiser.

Als ich die Berichte las über den Jubel, mit welchem die jüdische Bevölkerung der besirenen Gebiete ihre Befreier begrüßte, wie diese Armuten unter den vom Kriegsunglücke Heimgesuchten aus den Kellern hervorkrochen, in welche sie mit Weib und Kindern vor der zarischen Bestialität geflüchtet waren, da tauchte vor meinem geistigen Auge der ganze Jammer auf, den der Zarismus über unser unglückliches Volk gebracht und von dem unsere siegreiche Armee es nun befreit hat.

Und so quillt jetzt aus tiefstem Herzen ein inniges durch alle Lande der Monarchie brausendes Dankeswort an unsere Armee, an deren Führer, an die Führer und Armee unserer treuen Verbündeten. Und so schließe ich mit dem Jubelrufe: Hoch unsere tapfere Armee, hoch ihre herrlichen Führer, hoch unsere Verbündeten, hoch und dreimal hoch unser heißgeliebter Kaiser Franz Joseph I."

Der Rede des Präsidenten folgte langanhaltender Beifall, worauf die Versammlung beßloß, an den Kaiser eine Huldigungssdepesche und ein Glückwunschtelegramm an den Oberkommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich abzusenden.

Die Festversammlung begab sich dann in die festlich beleuchtete Synagoge, welche von den Festgästen dicht gefüllt war. Hier waren erschienen: in Vertretung des Kultusministeriums Ministerialrat Dr. Sigismund Pilat, in Vertretung des Statthalters Herr Bezirkshauptmann Graf Kattulinsky, in Vertretung des Polizeipräsidienten Polizeirat Alois Dusik, ferner die

Militärseelsorger Dr. Arnold Frankfurter, Doktor Ferra, Dr. Deutsch, Prof. Prim. Dr. Chrmann, eine große Anzahl Offiziere, Reichsratsabgeordnete, Gemeinde- und Bezirksräte, Reg. Rat Dr. Frankfurter, kais. Rat Johann Ichtenstaedt u. v. a.

Nach einem einleitenden Psalm, welchen Oberkantor Don Fuchs mit verstärktem Chor, dirigiert von Prof. Josef Sulzner, fälscherlich vortrug, hielt Oberrabbiner Dr. Gudemann eine Festpredigt, welche auf die Anwesenden einen geradezu überwältigenden Eindruck ausübte. Nach Vortrag des Salomon Sulzner'schen "Hallelujah" und Absingung der Volkshymne wurde die Feier geschlossen. Die Orgelbegleitung bei allen Gesängen verjahr der bekannte Musiker Prof. Storch.

**Festrede des Herrn Oberrabbiners Dr. Gudemann
am 24. Juni 1915 im Stadttempel
anlässlich der Wiedereroberung Lembergs.**

Eine vaterländische Feier von ungewöhnlicher Bedeutung ist es, die zu ungewöhnlicher Stunde uns im Gotteshause versammelt. Wir wollen Gott aus überströmendem, freudigen Herzen dafür danken, daß Lemberg wieder unser ist. Vorangegangen mit dieser Dankagung ist das erhabenste Vorbild unserer Monarchie, unser geliebter Kaiser, und alle Nationen und Konfessionen folgen seinem Beispiel. Wir Juden aber nehmen an dieser Gefolgschaft nicht bloß teil, sondern wir dürfen einen Platz in ihren vordersten Reihen beanspruchen, denn das Vorrecht größeren Leides verleiht auch das Vorrecht größerer und lauterer Jubels, und gewiß hat kein Volk und keine Gemeinschaft unter der russischen Herrschaft soviel gesitten, soviel geseufzt, soviel Tränen und Blut vergossen, wie die Juden. Wir würden auch dann gleich allen Angehörigen des Vaterlandes über die Befreiung Lembergs gefeiert haben, wenn es von einer anderen feindlichen Macht besetzt gewesen wäre — was es aber heißt, von russischer Herrschaft befreit zu sein, was die Erlösung aus diesem Höllenpfuhl der Finsternis und der Unmenschlichkeit bedeutet, das versteht, das empfindet das Herz des Juden wie kein anderes. Es fehlen leider unserer deutschen Muttersprache und, wie ich glaube, allen modernen Sprachen, die Worte, um den angeheuren Zustand einer Gewaltherrschaft und eines Gewaltherrschers zu schildern, von dem die Juden mit dem Dichter sagen können: „Was er sinnt, ist Schrecken, was er blickt, ist Wut, was er spricht, ist Geisel und was er schreibt, ist Blut!“ Es fehlen auch den modernen Sprachen die rechten Worte, um die Büchtigung und das göttliche Strafgericht zu schildern, die jetzt über diese Gewaltherrschaft und diesen Gewaltherrscher hereingebrochen sind. Es gibt nur eine Sprache, die alles dieses in seinem ganzen Umfange verlautbart, das ist die Sprache unserer alten Bibel, das ist die Sprache, die den frevelhaften Hochmut und den Untergang des ägyptischen Pharao schildert: „Es spricht der Feind: Ich verfolge sie, ich hole sie ein, ich teile die Beute, meine Seele ist voll von ihnen, ich zücke das Schwert und meine Hand vertilgt sie.“ Klingen diese alten Worte, welche die Gedanken Pharaos wiedergeben, nicht wie ein Echo jener hochmütigen Ansprache, die der russische Zar vor drei Monaten auf dem Balkon des Statthaltereigebäudes in Lemberg gehalten und womit er die ewige Vereinigung dieser Stadt mit dem russischen Reiche proklamierte? Aber nach dreimonatlicher Ewigkeit erneut sich das Wort der Bibel: „Deine Hand, o Gott, verherrlicht in Kraft, Deine Hand, o Gott, zerschmettert den Feind.“ Zerschmettert wie einst der ägyptische Pharao, ja noch schlimmer, weil er lebt und fühlt, ist auch der nordische, und er mag nun auf dem Balkon seines Schlosses über die schnelle Verängstlichkeit der von ihm proklamierten Ewigkeit nachdenken.

Alle Gefühle aber, die heute die Herzen in der Monarchie bewegen, alle werden überwältigt von dem einen mächtigsten Gefühle, von dem unsere Weisen sagen: „Es ist etwas Großes um die Rache, denn sie steht zwischen zwei Gottesnamen,“ wie es in den Psalmen heißt: „Ein Gott der Rache ist der Ewige.“ Dieser Gott der Rache hat die Seufzer der Mütter und Kinder, hat die Tränen, die Schweiß- und Blutstropfen der zur Deckung der Front verwendeten Juden aufgesaugt und hat daraus eine Geisel geschmiedet, womit er die Russen vor unseren verbündeten Heeren hergetrieben hat. Dieser Gott der Rache ist aber auch der Gott der Liebe — denn er wäre dieses nicht, wenn er jenes nicht wäre —, und dieser Gott der Liebe hat das Haupt unseres geliebten Kaisers mit einem frischen Vorbeet umwunden und läßt sein Herz aussieben unter den lautem Jubelrufen, die aus allen Gauen unseres Vaterlandes ihm entgegenschallen. Darum erheben wir unsere Hände zum Dank und zur inbrünstigen Bitte zu Gott: Möge er Sieg an Sieg reihen und den Siegeslauf unserer verbündeten Heere zu einem glorreichen gesegneten Frieden lenken, damit Freund und Feind erkennen: „Der Ewige regiert immerdar!“

Das Präsidium und der Oberrabbiner der israel. Kultusgemeinde Wien haben in Ausführung des Beschlusses der Feststiftung vom 24. Juni 1915 nachfolgendes Telegramm an die Kabinettskanzlei Sr. Majestät des Kaisers gesendet:

„An die Kabinettskanzlei Sr. Majestät des Kaisers. Der zu einer öffentlichen Feststiftung versammelte Vorstand der Wiener israelitischen Kultusgemeinde erlaubt sich anlässlich der Wiedereroberung von Lemberg durch unsere siegreich vorwärtsstürmenden Truppen die Gefühle der Freude und der unwandelbaren Treue für Eure kaiserlich und königlich apostolische Majestät den heiliggeliebten Vater all seiner Völker und das glorreiche Herrscherhaus an den Stufen des Allerhöchsten Thrones alleruntertänigst niederzulegen. Im festen Glauben an die unversiegbare Kraft unseres geliebten Vaterlandes nimmt die gesamte Judentum Oesterreichs opferfreudig teil an den Kämpfen für die Ehre und den Ruhm des glorreichen Habsburgerreiches. In allen Synagogen Oesterreichs steigen Dankgebete zu dem Allmächtigen empor, die ausstingen in dem heißen, innigen Wunsche: Gott erhalte, Gott beschütze unsern Kaiser, unser Reich!“

Hierauf ist nachfolgendes Telegramm eingelangt:

„Herrn Oberrabbiner Dr. Gudemann, Wien.“

Se. k. u. k. apost. Majestät haben die aus Anlaß der Wiedereroberung Lembergs seitens des Vorstandes der Wiener Isr. Kultusgemeinde dargebrachte patriotische Huldigung mit besonderer Bestredigung zur Allerhöchsten Kenntnis zu nehmen geruht und danken wärmstens für die neuerliche Versicherung, daß die gesamte Judentum Oesterreichs opferfreudig und werktätig für den Ruhm und die Ehre unseres Vaterlandes in althwärter Treue einsteht.“

Im Allerhöchsten Auftrag:
Freiherr v. Schießl.“

Anlässlich der Wiedereroberung Lembergs hat der Vorstand der Wiener israelitischen Kultusgemeinde an Seine k. u. k. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Friedrich nachstehendes Telegramm gerichtet:

„An Seine k. u. k. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Friedrich, Oberkommandant und Feldmarschall, Hauptquartier.“

Anlässlich der siegreichen Besetzung Lembergs durch unsere heldenmütigen Truppen bringt der in öffentlicher Feststiftung versammelte Vorstand der Wiener israelitischen Kultusgemeinde Euerer kaiserlich und königlichen

Hoheit sowie den sieghaft vordringenden verbündeten Armeen die ehrerbietigsten Glückwünsche der österreichischen Judenschaft zum Ausdruck. Tausendfacher Dank den todesmutigen Helden, Heil und Sieg ihren ruhmreichen Waffen, Heil und Dank dem sieghaften Heerführer!

Der Vorstand der Wiener ist. Kultusgemeinde."

Hierauf ist an den Vorstand der ist. Kultusgemeinde nachstehende Antwort eingelangt:

„Vorstand der ist. Kultusgemeinde Wien.

Wärmsten Dank für die mir und den verbündeten heldenhaften Truppen dargebrachten patriotischen Glück- und Segenswünsche.

Feldmarschall Erzherzog Friedrich."

Ein Huldigungstelegramm der Lemberger jüdischen Flüchtlinge in Baden bei Wien.

Die jüdischen Flüchtlinge aus Lemberg, die sich derzeit in Baden bei Wien befinden, haben folgendes Glückwunschtelegramm anlässlich der Befreiung Lembergs an den Statthalter von Galizien, Ritter v. Korotowski, gesendet, mit der Bitte, dasselbe an die Stufen des Thrones gelangen zu lassen:

„Exzellenz v. Korotowski in Biala.

Dem hingebend wirkenden und hochgeehrten Statthalter der vom Feinde befreiten Heimat senden die herzlichsten Glückwünsche und bitten, den untertänigsten Ausdruck heißen Dankes und das erneute Gelübde felsenfester Treue und Hingabe für unseren erhabenen Herrscher zu den Stufen des Thrones bringen zu wollen. Unser heißestes Gebet bleibt allezeit: Gott erhalte und beschütze unsren Kaiser, unsren Herrn.

Dr. Catto, Gemeinderabbiner; v. Horowitz, Handelskammerpräsident; Rosenfeld, Kammerrat; Nathansohn, Kammerrat; Architekt Ullam, Kammerrat; Dr. Rappaport, Gutsbesitzer; Dr. Schorr, Universitätsdozent; Maschler, Gutsbesitzer; Wohlfeld, Gutsbesitzer, und sämtliche in Baden befindlichen Lemberger Bürger und Bürgerinnen.“

Huldigung der jüdischen Flüchtlinge in Baden.

Aus Baden wird berichtet: An die Kabinettskanzlei des Kaisers ging folgendes Telegramm ab:

„Die heute bei dem anlässlich der ruhmvollen Wiedereroberung Lembergs vom Oberrabbiner Reich in Baden und Dr. Samuel Rappaport aus Lemberg in der großen, überaus zahlreich besuchten Synagoge zu Baden abgehaltenen Dankgottesdienste anwesenden jüdischen Flüchtlinge aus Galizien und der Bukowina bitten untertänigst, Eure Majestät gerühe, ihre tiefsinnigen Glückwünsche sowie die heilige Zusicherung ewiger unverbrüchlicher Treue und Unabhängigkeit zu Kaiser und Monarchie allernächst entgegennehmen zu wollen. Der Herr der Heerscharen, der mit uns kämpft, segne und kröne unsere tapfere Armee mit Ruhm und Sieg. Er erhalte uns noch recht viele Jahre unsern heißgeliebten Kaiser Franz Joseph I. für das jüdische Flüchtlingskomitee zu Baden: Doktor Samuel Rappaport, Elias Haussmann, Wilhelm Isenberg.“

Huldigungstelegramm der orthodoxen Judenschaft Galiziens.

An die Kabinettskanzlei Sr. Majestät des Kaisers, Wien.

Die galizische Landesorganisation der orthodoxen Judenschaft und deren Rabbinen „Aguda Isroel“ bittet

untertänigst, die innigsten Glückwünsche aus dem Anlaß der Wiedereroberung der altehrwürdigen Landeshauptstadt Lemberg Eurer Majestät überreichen zu dürfen.

In der uns durch unsere Religion geheiligte Person Seiner Majestät seien wir immer den Vater und höchsten Förderer unseres Volkes, und unsere Gebete erheben sich zu Gott dem Allerhöchsten: Er möge Eure Majestät und Eure glorreiche Armee von Sieg zu Sieg führen, daß auch den in anderen Ländern unterdrückten Juden das beglückende Szepter Eurer Majestät leuchten soll. Gott möge Eure Majestät noch durch lange Jahre treuen Bülkern und auch uns treuergebenen Juden erhalten.

Wir bitten, den alleruntertänigsten Ausdruck unserer übergroßen, durch keinen Ausdruck voll ausgedrückten Loyalität an den Stufen des allerhöchsten Thrones niederlegen zu dürfen.

Für das Präsidium:
Isaac Jacob Thummim, Elisabethstr. 35.

Huldigungstelegramme der Zionistischen Partei Österreichs an den Kaiser und den Erzherzog Friedrich aus Anlaß der Befreiung Lembergs.

Unmittelbar nach dem Eintreffen der offiziellen Nachricht von der Einnahme Lembergs durch unsere Armee richtete das Präsidium der Zionistischen Partei Österreichs folgendes Telegramm an Se. Majestät:

„In jubelnder Freude über den ununterbrochenen Siegeszug unserer glorreichen Armee, der durch die Befreiung der Landeshauptstadt seine herrliche Krönung gefunden hat, erlaubt sich die Zionistische Partei Österreichs, den Gefühlen ihrer traditionellen kaisertreuen, patriotischen Gesinnung ehrfurchtsvollsten Ausdruck zu verleihen.

Möge es Eurer Majestät beschieden sein, die unter dem gerechten Szepter Habsburgs vereinten Völker nach herrlichem Triumph über alle Feinde Österreichs durch lange Jahre ruhmvollen Friedens zu beglücken.“

An Feldmarschall Erzherzog Friedrich ging folgendes Telegramm ab:

„Die Zionistische Partei Österreichs unterbreitet Eurer kaiserlichen Hoheit die ehrfurchtsvollsten Glückwünsche zu der Zerschmetterung der Heere des Pogromzaren.“

Antworttelegramm des Erzherzogs Friedrich:

„Herrn Dr. Karl Pollak, Wien, 1. Bez., Schottenhof. Seine k. u. k. Hoheit, der Herr Feldmarschall Erzherzog Friedrich danken bestens der Zionistischen Partei Österreichs für die höchst ihm übermittelten patriotischen Glückwünsche. Im höchsten Auftrage: Flügeladjutant Oberstleutnant v. Vorx.“

Bien. Samstag, den 26. v. M., wurde in der Schiffssynagoge der „Adas Isroel“ beim Morgengottesdienst eine Siegesfeier voranstaltet. Nahezu tausend Personen sandten in tieffster Andacht heiße Dankgebete für den Sieg unserer glorreichen Armee und inbrünstige Gebete für das Wohl unseres geliebten Kaisers und den Sieg unserer gerechten Sache zum Himmel empor. — Montag, 28. v. M., fand im Anschluß an das tägliche Gebet für Se. Majestät und für die Armee eine Trauerfeier für weiland Sr. k. u. k. Hoheit Erzherzog Franz Ferdinand und höchstdessen Gemahlin Herzogin von Hohenberg sowie für unsere fürs Vaterland gefallenen Heldenjöhne statt. Die Synagoge war überfüllt und in tieffster Ergriffenheit wurden die Gebete verrichtet. Bei beiden Veranstaltungen fungierte Oberkantor Müller mit gewohnter hinreißender Meisterschaft. Außer Herrn

Rabbiner Fürst von der „Adas Jisroel“, dem Ge- samtvorstande der „Adas Jisroel“ und der „Beth Hamidrasch“, Vorstehern vieler Vereine bemerkten wir die ehrwürdigen Rabbiner kais. Rat Lewin von Sambor, Steinberg, Przemyslany, Unger, Zabree u. a.

Der Huldigungszug der jüdischen Flüchtlinge in Wien.

Die in Wien weilenden Kriegsflüchtlinge befandeten ihre Freude durch einen imposanten Huldigungszug, der Mittwoch abends auf Anregung der zionistischen Parteileitung veranstaltet wurde. Lange vor 6 Uhr waren die festlich dekorierten Straßen um den Karmeliterplatz dicht besetzt. Hier wurden überall Fähnchen an die Teilnehmer des Demonstrationszuges verteilt. Eine unübersehbare Menschenmenge strömte zum Karmeliterplatz, wo sich der Zug rangierte. Nach 6 Uhr setzte sich der ungeheure Zug in Bewegung. Voran trug ein Mann eine schwarz-gelbe Fahne, an deren oberem Ende ein Plakat mit einem hebräischen Segensspruch befestigt war. Dann kam eine Musikkapelle. Hinter ihr schritten ungefähr fünfzig jüdische verwundete Soldaten und die jüdischen Pfadfinder in ihren schmucken Uniformen, sowie die Fahnenträger. Zwei blau-weiße Fahnen, zu deren beiden Seiten die Fahnen der verbündeten Kaiserreiche, und in der Mitte ein Zweikaiserbild. Ihnen folgten die Reichsratsabgeordneten Dr. Straucher und Dr. Reizes, der Präsident der zionistischen Parteileitung Österreichs Oberingenieur Strieder, der Zionistenführer Adolf Stand, Dr. Karl Pollak, der Präsident der humanitären Vereinigungen Dr. Jakobsohn, Oberrabbiner Karo und Rabbiner Gutmann aus Lemberg u. a. Ihnen schloß sich eine unübersehbare Menschenmenge mit Fahnen in den Reichsfarben und in den zionistischen Farben, Emblemen, Transparenten, sowie Karikaturen unserer Feinde an. Unter den Klängen patriotischer Märsche, sowie unter fortwährenden Hochrufen auf die beiden Kaiser, die verbündeten Armeen und die Heerführer bewegte sich der Zug über die Taborstraße, Ferdinandsbrücke und den Kai zum Kriegsministerium. Hier hielt zunächst Abgeordneter Dr. Straucher vom Radetzkymonument aus eine zündende Ansprache, in der er den errungenen Sieg unserer und der deutschen Truppen feierte. Er gedachte der ruchlosen Taten, die die Russen in Galizien und in der Bukowina an der jüdischen Bevölkerung begangen, und sagte heißen Dank der Armee, auf die wir alle mit Verehrung und Stolz blicken.

Die Juden Österreichs, sagte er ferner, haben ihre Pflicht mit Liebe und mit voller Hingabe erfüllt und wollen bis zum letzten Blutstropfen für ihren alten guten Kaiser kämpfen. Mit einem Hoch auf den Kaiser schloß der Redner seine wirkungsvolle Ansprache. Hierauf intonierte die Kapelle die Volksymne, in die die Menge begeistert einstimmte.

Adolf Stand aus Lemberg feierte hierauf in beredten Worten den Siegeszug der verbündeten Armeen. Der fast übermächtige Gegner ist niedergerungen und unsere herrliche Armee hat Galizien und die Bukowina von den russischen Horden gesäubert. Ein Jubelruf durchlief alle österreichisch-ungarischen und deutschen Gauen und die Juden Galiziens und der Bukowina flehen von dieser Stelle zu Gott, er möge unserem gütigen Kaiser noch viele Jahre schenken, damit er die Frucht dieser herrlichen Siege geniehen und an der Liebe seiner Völker sich erfreuen könne. Mit einem Hoch auf die beiden Kaiser schloß der Redner. Nach dem neuerlichen Abspielen der beiden Hymnen setzte sich der Zug in Bewegung. Die bis ins Unermeßliche gesteigerte Menschenmenge bewegte sich über den Ring nach dem Schillerplatz zur Babenbergerstraße und hielt vor dem Landesverteidigungs-Ministerium.

Die Straßen waren überall zu beiden Seiten dicht besetzt und die Menge jubelte den Demonstranten zu. Aus den Fenstern der Häuser, sowie aus den Kaffeehäusern wurden Fahnen und Tücher geschwenkt und fortwährende Hoch- und Hurraufe erschollen neben dem Gesange patriotischer und zionistischer Lieder.

Vor dem Landesverteidigungs-Ministerium hielt Abgeordneter Dr. Straucher neuerdings eine zündende Ansprache, während der Landesverteidigungs-Minister v. Georgi am Fenster stand

und mit einem Tuche der jubelnden Menge zwinkerte. Nach dem Absingen der Volksymne erschien der Landesverteidigungs-Minister auf dem festlich dekorierten Balkon und brachte ein Hoch auf unseren Kaiser, auf den deutschen Kaiser, auf die ruhmreichen Armeen und auf die verwundeten Kameraden aus, die für das Vaterland geblutet. Die Menge stimmte begeistert ein.

Die Demonstration machte einen überwältigenden Eindruck.

Eine Gedächtnisstiftung.

In Wien hat sich zur Schaffung einer „Erzherzog Franz Ferdinand-Gedächtnisstiftung“ zur Löinderung der Kriegsfolgen und zur Wiederaufrichtung geschädigter Existenz aus angesehenen Wiener Bürgern ein vorbereitendes Komitee gebildet, das sich mit einem Aufruf an die Bevölkerung wendet. Beitragserklärungen und Zuschriften sind an den Schriftführer Josef Brenner, Wien, 2. Bez., Praterstraße 23, zu richten.

Freudenkundgebungen der Kriegsflüchtlinge in Eger.

Die Kriegsflüchtlinge aus Galizien und der Bukowina der Kultusgemeinden Eger und Franzensbad veranstalteten am Mittwoch, den 23. v. M., um 5 Uhr nachmittags, eine überaus imposante Freudenkundgebung, die folgenden Verlauf nahm: Genau um 5 Uhr bewegte sich der nach vielen Hunderten von Männern, Frauen und Kindern zählende Zug vom Johanniplatz durch die Steingasse zum Marktplatz. Mit klingendem Spiel, unter Vorantragung von Fahnen, geschmückt mit dem Kaiserbild und heiligen Silbergeräten der Gesetzesrollen aus dem Tempel zu Eger, zogen sie dem Gebäude der k. k. Bezirkshauptmannschaft zu. Schön und sonnig war der Tag, schön wie die Hoffnungen der Völker unserer Doppelmonarchie, und es wimmelte der Marktplatz wie in den Tagen unserer höchsten Feste! Eine Abordnung der Kultusvorstände, der Herren Eduard Löwy, Eger, und Theodor Spiegel, Franzensbad, mit dem Rabbiner Ehrenwürden Herr Dr. Spitzer, Franzensbad, an der Spitze, gefolgt vom Oberkantor Wilkowitsch, Eger, und zweier Flüchtlinge aus Eger und Franzensbad, begab sich hierauf zum Herrn Hofrat Kaiser, an den der Rabbiner in einer schwungvollen Ansprache die Gefühle der Dankbarkeit und der Liefergebenheit der Flüchtlinge, wie der gesamten Judenheit der obenwähnten Gemeinden für die erhabene und geheiligte Person Seiner Majestät des Kaisers verdolmetschte und bat, diese zum Ausdruck gebrachte Freudenkundgebung aus Anlaß der Eroberung Lembergs an die Stufen des Thrones Sr. Majestät gelangen zu lassen. Herr Hofrat Kaiser erwiderte, daß ihm die lohale Gesinnung der Kriegsflüchtlinge mosaischen Bekennnisses, welche ohne Murren Hab und Gut dem Vaterlande weihen, nur zu gut bekannt sei, daß sie aber auch des Sieges unserer ruhmvollen Armeen sich herzlich freuen dürfen, da sie am eigenen Leibe den Terror und die Roheit der unmenschlichen Feinde verspüren mußten; unsere Staatsämter jedoch waren und sind bestrebt, daß harte Los der Heimatlosen nach Tunslichkeit zu mildern. Herr Hofrat Kaiser dankte bei diesem Anlaß den Herren Vorstehern für ihre tatkräftige Unterstützung der Flüchtlingsfürsorge, worauf die Herren Eduard Löwy und Theodor Spiegel in kurzen Ansprachen auch den Behörden für ihr Eingreifen und segensreiche Durchführung dieser Aktion dankten. Während diese offizielle Kundgebung in der k. k. Bezirkshauptmannschaft vor sich ging, spielte die von den Flüchtlingen bestellte Musikkapelle und immer wieder erklangen vaterländische Lieder in deutscher und polnischer Sprache, besonders die stimmgewollte Kaiserhymne, die von allen Anwesenden mit

entblößtem Haupte gesungen wurde. Dazwischen erschollen Rufe: „Heil und Hoch!“ Nun umringten die Flüchtlinge Herrn Süßkind aus Rymanow, der einen Solianten aufgeschlagen hatte und das Kaiser Gebet in hebräischer Sprache zu singen begann. Dieser Vorbeter versteht es, mit heller Tenorstimme zu singen, daß es die Zuhörer ordentlich ergreift! Viele sekundieren ihm nach ureigener Art, und als Herr Süßkind den Namen Kaiser Franz Josef Erwähnung tut, lüstet er seinen Hut, was von den Anwesenden nachgeahmt wird, wobei alles durcheinander — Jud und Christ — in begeisterte Hochrufe ausbricht. Nach dieser Rezitation liest Herr Oberkantor Willkowitz vom Fenster der Bezirkshauptmannschaft mit lauter Stimme eine Huldigungssdepesche folgenden Inhaltes vor: „An die Kabinettskanzlei Sr. kais. und königl. Apostolischen Majestät in Wien. Anlässlich der siegreichen Einnahme Lembergs erlauben sich die Kriegsflüchtlinge aus Galizien und der Bukowina, der Kultusgemeinde Eger und Franzensbad ihre Freude und das Gelöbnis unveränderbarer Treue und Unabhängigkeit für Se. Majestät zum Ausdrucke zu bringen. Die Kultusvorsteher Eduard Löwy, Eger, und Theodor Spielberg, Franzensbad, für die Kriegsflüchtlinge.“ Nun zogen die Flüchtlinge zum Stadthaus und von dort zur Wohnung des Kultusvorstehers, wo die Musik vaterländische Weisen anstimmte. Der Zug bewegte sich dann zum Ausgangspunkte Johanniplatz. Diese imposante Kundgebung war von keinem Mißton getrübt, vielmehr teilte die Egerer Bevölkerung den Jubel der Kriegsflüchtlinge, wofür dem Publikum herzlicher Dank gezollt sei! Die althistorische Stadt Eger wird gewiß in ihre Chronik dieses Ereignis aus großer Zeit freudig aufnehmen.

Dankgottesdienste in Krakau.

Anlässlich der Wiedereroberung der galizischen Landeshauptstadt fand Donnerstag, den 24. Juni, in der hiesigen fortschrittlichen Synagoge ein Festgottesdienst statt, dem ein zahlreiches andächtiges Publikum, darunter auch der Präsident der Gemeinde Dr. Tilles mit den Mitgliedern der Repräsentanz, Felsrabbiner Dr. Goldski, mehrere Offiziere u. c. beiwohnten. Nach Absingung eines Jubelpsalms hielt Rabbiner Dr. Thon eine schwungvolle, die Größe des Ereignisses treffend zeichnende Predigt, der das Kaiser Gebet und die Volks Hymne folgten. Am nächsten Tage fand in Verbindung mit dem Abendgebet eine Festfeier für die jüdischen Soldaten statt, an welche Festungsrabbiner Dr. Weinsberg eine Ansprache richtete. Die Soldaten sangen hierauf die Kaiserhymne.

Flüchtling-Hilfswerk in Marienbad.

Die kriegerischen Ereignisse in Galizien haben bekanntlich dort und in der Bukowina einen wahren Exodus hervorgerufen und so hat das bekannte böhmische Weltbad Marienbad seit November v. J. eine stattliche Kolonie, circa 1500 Kriegsflüchtlinge, aufzuweisen.

Wir kannten seinerzeit überhaupt nicht das Ziel unserer Reise. Als wir hier landeten, waren alle freudigst überrascht und gerührt, daß ein bereits organisiertes Hilfkomitee sich unser annahm, für Wohnung und Unterkunft Sorge getragen, und mit Rat und Tat an die Hand ging. Während der bereits siebenmonatlichen Dauer unseres bisherigen hiesigen Aufenthaltes erlahmten die Herzen des Hilfkomitees nicht in ihrem phantastischen Wirken, um das Los der Flüchtlinge nach möglichster Tünlichkeit zu lindern.

An der Spitze dieses Komitees steht als Obmann Herr Siegfried Buxbaum, Hausbesitzer und Inhaber des renommierten Bankhauses Emil Leder. Es ist keine Übertreibung, wenn wir der Wahrheit gemäß konstatieren: „Es ist der richtige Mann am richtigen Platze.“

Sein urbaues großzügig's We'en, seine unermüdliche Tätigkeit und sein splendides Gebaren, ein Gentleman im wahrsten Sinne des Wortes, haben es bewirkt, daß sein Name von allen Flüchtlingen nur mit Hochachtung und Liebe ausgesprochen wird. Er ist die Seele des Komitees, widmet seine Zeit beinahe aus-

schließlich dem Hilfswerke, wobei ihm seine weltmännischen Manieren, Menschenkenntnisse und ein warmherziges, für die Liebe seiner Mitmenschen fühlendes Herz ihm sehr zu statten kommen.

Er ist der Fürsprecher bei den Behörden, unternahm schon wiederholt Reisen nach Prag und Wien, um bei der Statthalterei und in den Ministerien in Sachen der Flüchtlinge erfolgreich zu intervenieren, wobei er die beträchtlichen Spesen aus eigenen Mitteln bestreit.

Da sich die Kolonie naturgemäß aus verschiedenen Elementen zusammensezt, darf die Behandlung keine schablonenhafte sein und Herr Buxbaum versteht es, jedem

Nebst der staatlichen Unterstützung gewährt das Komitee aus eigenen Mitteln und freiwilligen Spenden, dort, wo es durchaus notwendig ist, Monatszuschüsse.

Für die schulpflichtige Jugend beiderlei Geschlechtes sind zwei Schulen errichtet worden, eine in Marienbad, die andere in Sangerberg; beide werden vom Obmann des Hilfkomitees fleißig inspiert und durch besonders liebevolle Auseinandersetzung der Kinder, die Lehrkräfte, an deren Spitze Sr. Ehrenwürden Herr Rabbiner Dr. Diamond steht, die besten Erfolge aufzuweisen haben. Ueberdies wird dieser Tage eine Näh- und Stridschule wiederum ins Leben gerufen werden.

Diese großartig organisierte Tätigkeit war nur durch das verständnisvolle und herzlich gute Entgegenkommen des hier amtierenden Herrn Bezirkshauptmannes Ritter v. Brechlen möglich und gereicht nicht nur dem gesamten Komitee, und besonders dem Obmann Herrn Buxbaum zur Ehre, sondern auch der gesamten Judenschaft Marienbads und nicht zuletzt der schönen Kurstadt selbst.

Es ist also nur unsere Pflicht, wenn wir an dieser Stelle im Namen der Flüchtlinge unseren aus dem Herzensgrunde kommenden Dank abstellen und der Hoffnung Ausdruck geben, daß er auch fernerhin seine bewährte Fürsorge uns nicht entziehen wird.

Wir schließen somit mit einem „Vergelts Gott!“

Für die galizischen Flüchtlinge in Marienbad:
Moses Haber, Abraham Kornitzer, Markus Lang.

Baden. (Dankgottesdienst.) Mittwoch, den 23. v. M., berief der Präsident der israelitischen Kultusgemeinde Baden, Herr Moriz Leitner, den Ausschuß zu einer Sitzung ein, um aus Anlaß der Rückeroberung der Stadt Lemberg einen Dankgottesdienst anzuordnen, der für Samstag, den 26. v. M., angezeigt wurde. Zum Schluß der Sitzung wurde folgendes Huldigungstelegramm an die Kabinettskanzlei Sr. Majestät des Kaisers abgesandt: „Eure kaiserliche königliche apostolische Majestät! Zu dem gewaltigen, in seinen Folgen noch kaum zu ermessenden und in der Weltgeschichte einzig dastehenden Sieg, mit welchem unsere heldenmütigen Truppen — vereint mit unseren treuen Verbündeten — unser geliebtes Lemberg wiedereroberten, gestattet sich die huldigenden Glückwünsche der dankerbüßten gesamten jüdischen Bevölkerung der Stadt Baden bei Wien Eurer kaiserlichen und königlichen Majestät in tiefster Ehrfurcht zu unterbreiten. Moriz Leitner, Präsident der israelitischen Kultusgemeinde Baden.“ — Auf Ansuchen der hier weilenden jüdischen Flüchtlinge aus Galizien und der Bukowina erfolgte im Gemeindetempel ein solcher Festgottesdienst schon am folgenden Donnerstag in Anwesenheit des Gesamtvorstandes und einer ansehnlichen und zahlreichen Versammlung von Flüchtlingen, wobei Seine Ehrenwürden Herr Oberrabbiner W. Reich in glänzender Weise die Festpredigt hielt, worauf Herr Rabbiner Doktor Samuel Rapaport mit aus tiefem Herzen strömenden Worten eine Ansprache an die Anwesenden richtete, die ebenfalls einen wohltuenden Eindruck machte. Hier nahm der illustre Redner die Gelegenheit wahr, dem Vorstand und dem Oberrabbiner den Dank für das sehr freundliche Entgegenkommen gegenüber den Flüchtlingen auszusprechen, indem denselben alle möglichen Unterstützungen, wie auch die Beistellung des Bet-Hamidraß und der Bibliothek gewährt wurde. Herr Kantor Julius Smortiky (Wien) leitete den gesanglichen Teil des Dankgottesdienstes, der mit Absingung der Volkshymne abschloß. — Samstag, den 26. v. M., halb 10 Uhr vormittags, fand der vom Vorstande angezeigte Dankgottesdienst statt. Der Gesamtausschuß unter Führung des Präsidenten Herrn Moriz Leitner erschien im Fest-

gewandte und der Tempel war bis auf das letzte Plätzchen von feßlich gekleideten Andächtigen gefüllt. Als Vertreter der Bezirkshauptmannschaft erschien Kommissär Dr. Johann Karl Vogl. Die von Herrn Oberrabbiner W. Reich gehaltene Festpredigt wirkte auf die Anwesenden tief und gewaltig und löste zugleich in allen Herzen eine freudige Stimmung aus. Mit dem von Herrn Oberrabbiner Reich vor offener Bundeslade gesprochenen Kaisergebet, nach dem die Kaiserhymne intoniert wurde, schloß der feierliche Dankgottesdienst.

Nikolsburg. Die Stadtgemeinde II in Nikolsburg und die israelitische Kultusgemeinde Nikolsburg haben am 23. Juni I. J. anlässlich der Eroberung Lembergs nachstehendes Huldigungstelegramm an Se. Exzellenz dem Herrn f. f. Statthalter in Brünn eingesendet: „Hochbeglückt durch die forschreitenden Siege unserer glorreichen Armeen, die zur glücklichen Wiedereroberung Lembergs führten, gestatten wir uns im Namen der Stadtgemeinde Nikolsburg II und der israelitischen Kultusgemeinde Nikolsburg die herzlichsten Glückwünsche zu übermitteln mit der Bitte, diese Kundgebung als Ausdruck unserer unwandelbaren Anhänglichkeit an unser erhabenes Herrscherhaus an die Stufen des allerhöchsten Thrones gelangen zu lassen. Gott beschütze Se. Majestät, das a. h. Kaiserhaus, unsere glorreichen Heerführer, die tapfere Armee und den treuen Verbündeten. Franz Deutrich, Bürgermeister, Gustav Pisch, Kultuspräsident.“ — Am 25. Juni fand zur Feier der großen Waffenerfolge unseres und des verbündeten Heeres in der hiesigen, festlich geschmückten Altshul-Synagoge ein Dankgottesdienst mit Festpredigt statt, an welchem der Vertreter der f. f. Bezirkshauptmannschaft, Oberlandesgerichtsrat Wuschke, Bürgermeister und Landtagabgeordneter Alois Winter, die Schulleitung, der Lehrkörper der Baron Hirsch-Schule, der Kriegerverein, die Vertretungen beider Gemeinden, eine große Anzahl von Festgästen und die hierorts wohnhaften Flüchtlinge teilnahmen. Herr Rabbiner Dr. Moriz Lewin hielt eine schwungvolle Huldigungsrede, die er mit einem Gebet für den Kaiser, für das Gedeihen der Monarchie und für die verbündeten tapferen Armeen schloß.

Mährisch-Ostrau. Zugunsten der Witwen und Waisen nach Kriegsgesallenen stiftete die Stadtgemeinde Mährisch-Ostrau einen „Wehrschild“, der am 21. Juni unter überaus großer Beteiligung aller Kreise der Bevölkerung, der staatlichen und militärischen Behörden, feierlich enthüllt und benagelt wurde. Bürgermeister Dr. Fiedler eröffnete die Feier mit einer patriotischen Ansprache. Bezirkshauptmann Dr. v. Gschmeidler schilderte in begeisterten Worten die Einigkeit der Bevölkerung im Dienste der Kriegsfürsorge. Hierauf begaben sich die offiziellen Persönlichkeiten zu dem Wehrschild, um die ersten sechs von der Stadtgemeinde gestifteten goldenen Ehrennägel einzuschlagen. Den ersten Nagel schlug der Bürgermeister ein, nach ihm der Vertreter der Militärbehörde, General Moulak. Ihm folgten Bezirkshauptmann Dr. v. Gschmeidler namens der staatlichen Behörden, dann Kanonikus Spicka, evangelischer Pfarrer Michalik und Rabbiner Dr. Spirka. Dieser erfreut sich der allgemeinen Anerkennung durch seine außerordentliche Rednergabe, durch seinen Edelmut, seine Herzengüte und Pflege der Humanität. Sämtliche jüdischen Vereine und die Vertretung der israel. Kultusgemeinde beteiligten sich korporativ an der Feier und setzten Ehrennägel.

Die Trauer um Max Szabolcsy.

Das Leichenbegägnis des in Baraton-Füred, wie bereits berichtet, plötzlich verstorbenen Begründers und Chefredakteurs des ungarisch-jüdischen Blattes „Eghenlöség“ Max Szabolcsy war eine imposante Kundgebung der aufrichtigen Trauer der gesamten forschrittl. Judenschaft Ungarns über den Verlust ihres Führers und Beraters, dem die ungarische Judenschaft so viel Dank schuldet. Zahlreiche große und kleinere Gemeinden hatten ihre Vorsteher und Rabbiner entsendet, sämtliche jüdischen Organisationen, Anstalten, Wohlfahrts- und culturelle Einrichtungen, von denen die meisten einer Anregung Szabolcsys ihre Existenz und seiner Propaganda ihre Entwicklung verdanken, waren vertreten. Der Vorstand der Budapest Kultusgemeinde gab ihm vollständig das letzte Geleite. Als der Sarg in Baraton-Füred zur Bahn gebracht wurde, hielt der orthodoxe Rabbiner der Gemeinde Esra Goldstein eine sehr eindrucksvolle Rede, in welcher er, bei aller Aufrechterhaltung der Meinungsverschiedenheiten, welche zwischen den Orthodoxen und dem Verstorbenen bestanden haben, dessen große Verdienste um das Judentum anerkannte. In Budapest wurde der Sarg von dem öfner Oberrabbiner Dr. Arnold Kisch nach einer poetisch gehaltenen Rede in Empfang genommen. Die eigentliche Trauerfeier fand anlässlich der Bestattung der Leiche auf dem Neuen Friedhof statt, wo die Chwora-Kadisha, als Eigentümerin des Friedhofs, dem Verstorbenen auf dem für berühmte Juden reservierten Ehrenplatz ein Ehrengrab widmete. Hier hielt zunächst Dr. Elias Adler, Rabbiner in Budapest, ein intimer Freund der Familie, die Trauerrede, welche einen mächtigen Eindruck hervorrief. Nach ihm sprachen Rabbiner Dr. Simon Hefesi, ferner der Präsident der israelitischen Landeskanzlei Moriz Mezei, der Präsident der Pester Chwora-Kadisha Hofrat Julius Winterberg, der Präsident des Landesrabbinerverbandes Oberrabbiner Dr. Eduard Reumann, Großkanzla, namens des Verbandes der Budapest Journalisten Ernst Mezei, ferner Dr. Alexander Lederer und Dr. Josef Feldmann. Sämtliche Gemeindehäuser, Synagogen und öffentlichen jüdischen Gebäude in Budapest wie auch in zahlreichen Provinzstädten hissten die Trauerafahne. Ebenso wurde beschlossen, zum Andenken an den Verstorbenen in den Synagogen Requiem abzuhalten. Der ungarische israelitische Landesfonds beschloß, zum Andenken an Max Szabolcsy eine Stiftung von 5000 Kronen zu errichten, deren Zinsen jährlich an einen vorzüglichen Schüler des Budapest Rabbinerseminars verliehen werden soll, ferner aus seiner Mitte ein Komitee zu wählen, dessen Aufgabe es sein wird, im ganzen Lande eine Sammlung einzuleiten, um namens der gesamten forschrittl. Judenschaft Ungarns dem Verstorbenen ein würdiges monumentales Grabdenkmal zu errichten. Der Redaktion des „Eghenlöség“ sowie der trauernden Familie sind Tausende von Beileidsbekrempchen und Zuschriften zugeworfen. Schließlich sei noch erwähnt, daß nach einer Beratung der Redaktionsmitglieder die Leitung des Blattes auf den Sohn des Verstorbenen, Dr. Ludwig Szabolcsy, welcher seinen Vater während der Krankheit vertreten hatte, und auch sonst eifrig an dem Blatte mitarbeitete, übergegangen ist.

Vermischtes.

Spende zugunsten des Ambulatoriums für Flüchtlinge.

Durch Feldrabbiner Dr. Tauber sendet Sanitätschef Dr. Karl Brenner Kr. 20.— als Spende für das zionistische Ambulatorium. Der Betrag ist ein Honorar, das er für die erste einem jüdischen Mädchen geleistete Hilfe erhalten hat.

Liebesgaben für Verwundete und Kranke im Felde.

Liebesgaben spendeten:

Herr Salomon Safrin aus Kralau 70 Zigaretten; Herr Dr. Philipp Landau aus Kralau 70 Zigaretten; Herr Dr. Anton John aus Kralau 50 Zigaretten; Herr Dr. S. Tilles, Präsident der Kultusgemeinde Kralau, 1000 Zigaretten; Frau Erna Bodel, Hauptmannsgattin, zurzeit Berlin, 250 Zigaretten; Herr Gustav Bondi, Sekretär des Stadttheaters in Brünn, 5 Exemplare von E. Bondi, „Geld und Gut oder Erziehung und Bildung“. Die Redaktionen der „Ungarland-jüd. Zeitung“, der „Wiener Morgen-Zeitung“, des „Frankfurter Israel. Familienblattes“ mehrere Nummern ihres Blattes. Allen Wohltätern der Verwundeten und Kranken herzlichen Dank.

Feldrabbiner Dr. L. Golinski, Feldpost 12.

Den edlen Spendern von Liebesgaben: Oberleutnant Doktor Walter Hellmann Kr. 20.—, Julius Druder, Brünn 10.—, Julius Gimpel, Blansko 5.—, Julius Steinbinder, Raib 5.—, Moritz Fleischer, Brünn 4.—, Jakob Kellner, Raib 4.—, Berthold Pisko, Blansko 2.—, dankt bestens im Namen der kranken und verwundeten Soldaten

Dr. Meier Tauber, Feldrabbiner, Feldpost 6.

Spenden für die Notleidenden in Palästina.

Durch Herrn Feldrabbiner Dr. Maier Tauber S. R. Kr. 30.— von Herrn Sanitätschef Dr. Karl Brenner, anlässlich seiner Genesung. H. R. Kr. 100.— von der israelitischen Kultusgemeinde Budweis. — L. R. Kr. 50.— von Herrn Kantor Rottblum in Freistadt (Schlesien). — Die lebhaft ausgewiesenen Spenden von Wilh. Rohn und Herm. Batscha waren durch Herrn Albert Löw eingegangen.

H. R. Kr. 10.— Oberkantor Markus Maj, Lautenburg; H. R. Kr. 10.— Rihinsli; H. R. Kr. 5.— Ungeannt; H. R. Kr. 500.— Credit-Anstalt Wien und für L. R. Kr. 500.—; H. R. Kr. 20.— Direktor M. Rothen, Länderbank, für L. R. Kr. 20.—; H. R. Kr. 10.— Alfred Rothberger und für L. R. Kr. 10.—; H. R. Kr. 50.— Isidor Eisner; H. R. Kr. 20.— Ignaz Gewitsch und für L. R. Kr. 20.—; H. R. Kr. 200.— Lieben & Comp.; H. R. Kr. 20.— Kommerzienrat Eduard Wiener; H. R. Kr. 100.— Max Mandl; H. R. Kr. 20.— Dr. Leopold Cohn, Advoat, und für L. R. Kr. 10.—; H. R. Kr. 20.— Löwy & Schniger; H. R. Kr. 200.— Wilhelm Anninger, kaiserl. Rat; H. R. Kr. 50.— Siegfried Stein; H. R. Kr. 10.— Moritz Hermann; H. R. Kr. 30.— Adolf Freund und für L. R. Kr. 30.—; H. R. Kr. 500.— Direktor Alexander Weiner und für L. R. Kr. 500.—; H. R. Kr. 50.— Ludwig Butowitsch & Söhne und für L. R. Kr. 50.—; H. R. Kr. 30.— Gerson Böhm & Rosenthal und für L. R. Kr. 30.—; H. R. Kr. 20.— Kalman & Schuchnay; H. R. Kr. 10.— Ferdinand Rohn; H. R. Kr. 20.— Jakob Theumann und für L. R. Kr. 20.—; H. R. Kr. 10.— Alfred Taussig und für L. R. Kr. 10.—; Julius Zettel L. R. Kr. 5.—; Borges & Herschmann L. R. Kr. 50.—; Josef und Julius Neumann L. R. Kr. 50.—; H. R. Kr. 100.— Heinrich Mendl und für L. R. Kr. 100.—; H. R. Kr. 20.— Kommerzienrat Moritz Rohn und für L. R. Kr. 20.—; H. R. Kr. 50.— Bosnische Elektro-Geellschaft und für L. R. Kr. 50.—; H. R. Kr. 20.— Julius Gottlieb und für L. R. Kr. 20.—; H. R. Kr. 3.— Josef Nobl und für L. R. Kr. 3.—; H. R. Kr. 5.— J. Goldstein und für L. R. Kr. 5.—; H. R. Kr. 50.— Josef J. Leinlauf und für L. R. Kr. 50.—; H. R. Kr. 5.— Benedikt Rollmar; H. R. Kr. 5.— G. Grohmann sen. und für L. R. Kr. 5.—; H. R. Kr. 500.— Direktor Wilhelm Rux, Niederöster. Eskompte-Gesellschaft, und für L. R. Kr. 500.—; H. R. Kr. 5.— Viktor Schwadron und für L. R. Kr. 5.—; H. R. Kr. 100.— Philipp Rohn und für L. R. Kr. 100.—; H. R. Kr. 100.— durch Herrn Oberrabbiner Dr. Chajes, Triest; H. R. Kr. 30.— durch Herrn Rabbiner Friedmann, Linz; H. R. Kr. 30.— Anonymus, Linz-Urfach; H. R. Kr. 20.— B. G. Linz; H. R. Kr. 20.— Kultusgemeinde Bodenbach; H. R. Kr. 4.— Rabbi Leib Teitelbaum, Kolbuszowa; H. R. Kr. 10.— Alexander Landau; Alois Schiller, Mähr.-Neustadt für L. R. Kr. 6.—; Max Birner L. R. Kr. 20.—; Alexander Rosenzweig L. R. Kr. 100.—; kaiserl. Rat Arnold von Fröhlich L. R. Kr. 25.—

Spendenausweis für flüchtige Kantoren aus Galizien und der Bukowina.

Bei Oberkantor Don Fuchs sind für diesen Zweck ferner eingelaufen:

Hermann Jadlowker, Kommerzanger, dzt. Baden Kr. 200.—; Brüder Samel, Wien 50.—; Daniel Baruch, Baden 30.—; Wilhelm Mandl, Baden 20.—; Paul von Sonnenthal, 18. Bez., Daniel Rittermann, Möllersdorf, S. Straßer, 2. Bez., Molkerei „Agricola“, 3. Bez., Dr. Arn. Boxer, 1. Bez., Café Feher's Nachf. Ad. Weinert, 2. Bez., M. Deutsch, Hirtenberg, Jakob Teumann, Baden, Moritz Hall, Baden, Jakob Morgenstern, Baden, J. Wachsler, 1. Bez., Sternsgasse, Dr. Turteltaub, Hof- und Gerichtsadvokat, 2. Bez.,

Adolf und Heinrich Schreiber, 20. Bez., Alois Fleischmann, Baden, je Kr. 10.—; diplomierte Tierarzt S. Mat, 2. Bez., Franzensbrüdenstraße 11 6.—; S. Schlesinger, 2. Bez., Albert Fischer, Hirtenberg, Dr. Moritz Neumann, 18. Bez., A. S., 18. Bez., Müller & Reich, 1. Bez., A. Ruzicka, Großfuhrwertunternehmung, 20. Bez., G. Q., 19. Bez., Emil Pomeranz, 2. Bez., Karl Schäffer & Co., 2. Bez., Edmund Kann, 6. Bez., Philipp Rohn, 2. Bez., Alfred Spitzer, Gumpoldskirchen, Arthur Spitzer, Gumpoldskirchen, Moritz Stridler, 2. Bez., Bernhard König, 2. Bez., Heinrich Schrank, Modewarenhaus, 1. Bez., Hugo Polizer, Trais-Lichten, Alexander Braun, Baden, Julius Rein, Baden, je Kr. 5.—; Oberstabsarzt d. R. Dr. Johann Spitzer, 19. Bez., Giza Porges, Baden, je Kr. 4.—; Markus Heublum, 2. Bez., Fritz Krause, 7. Bez., L. Wein, Marchand Tailor, 1. Bez., Dr. Felix Pollak, 3. Bez., S. Wachsmann, 2. Bez., E. Silberberg, 19. Bez., Leopold Weizmann, Baden, je Kr. 3.—; Gottlieb Löwy, 3. Bez., Josef Samet, 2. Bez., Photograph Josef Popiel, Wien, 18. Bez., Philipp Manjch, Baden, Arnold Grünfeld & Co., Geschäftsbücherfabrik, Buchdruckerei, 8. Bez., Dr. Rud. Schiff, 18. Bez., Hugo Schönmann, Huterzeuger, 20. Bez., Elektrotechn. Fabrik E. und L. Hirsh, 20. Bez., Dr. med. Armin Wurmfeld, 3. Bez., S. Bidar, Sächsische Strumpfwaren, 1. Bez., f. u. f. Hoßleiter L. Wittenberg, l. f. Sachverständigt und Schäfmeister, 7. Bez., Dr. Samuel Feilbogen, 8. Bez., Dr. Josef Feilbogen, 3. Bez., Emma Frankl, 9. Bez., Del. Fettwaren- und Chem. Tech. Produktionsfabrik Viktor Berger & Co., 20. Bez., Matz Rappaport, 2. Bez., Leo Steiner, 18. Bez., Josef Stern, 2. Bez., Bernhard Waldmann, 2. Bez., Direktor Heinrich Rödlach, 18. Bez., J. Körner, 2. Bez., Dr. Arnold Reppich, 6. Bez., Gustav Sachs, 2. Bez., Moritz Deutsch, Spezerei und Delikatessen, 19. Bez., Tidori Reich, 2. Bez., Josefa Komini, für den Sohn ins Feld, 2. Bez., Leopold Scharf, 19. Bez., Heinrich Rosenberger, 2. Bez., Rosa Kobler, 7. Bez., Ing. S. Schönwald, 2. Bez., Fuhs, 9. Bez., Widerhoferstraße 8, Adolf Fischer, Vöslau, M. L. Diamant, Wien, 8. Bez., Kohlgasse 7, je Kr. 2.—; Emma Rollmann, 6. Bez., Philipp Pollak, Lederausschnitt, 20. Bez., Dr. med. Koßmann, 9. Bez., Siegmund Sinek, 19. Bez., Adolf Russler, Stofflatur-Rohrgewerbe sowie Baumaterialien-Fabrik und -Handlung, Wien, S. Raib, 18. Bez., Frauenarzt und Geburtshelfer Dr. J. Königsstein, 7. Bez., Wilhelm Schid, Tee-, Rum- und Branntweinshalter, 20. Bez., Dr. Karl Altmann, 7. Bez., Alfred Kobler, 7. Bez., Herrenmode-Warenhaus „zum Touristen“ Jakob Otte's Nachf. (Heinrich Salomon), Wien, 20. Bez., je Kr. 1.—; Heinrich Prechtler, 19. Bez., Karl Ludwigstraße 82 Kr. —50.

Bei der Redaktion sind eingelaufen: Isra. Kultusgemeinde Poho Kr. 20.—

Das gefertigte Komitee dankt allen geehrten Spendern namens der wohltätigen Zwecke bestens und bittet, ihrer armen unglücklichen Kollagen auch fernerhin zu gedenken.

Spenden, die bisher nicht ausgewiesen erscheinen, werden im Laufe der nächsten Wochen veröffentlicht werden.

Das Komitee: Don Fuchs

Oberkantor der israelitischen Kultusgemeinde im Stadt-Tempel.

M. Matyas, M. B. Kaufmann, J. Schleifer,

G. Margulies, Erste Kantoren.

L. Müller, S. Löwy, Oberkantoren.

J. Löwit, Kantor und Chordirigent.

J. Smotrich, B. Ilmer, M. Harendorf, M. Weißmann, Kantoren.

Spende für die galizischen Flüchtlinge.

Für die galizischen Flüchtlinge sind uns unter „Dardel-Partie, Töbling-Währing“ Kr. 10.40 zugelommen.

Spenden für Schulen der Aguda Jisroel in Wien, 1915.

Araten Israel, Kralau Kr. 2.—; Pam Mendel, Kralau 2.—; Geniwoch, Tarnow 1.—; Gold, Tarnopol 10.—; Mantel, Romarna 2.—; Heller Alfred 15.—; Oberrabbiner Friedmann, Czortkow 72.—; durch Oberrabbiner Friedmann, Czortkow, von Herrn Ruhbaum 50.—; von Herrn Korn 72.—; zusammen Kr. 122.—; Eisenberg, Kralau 2.—; Mahner, Kralau 1.—; Statter, Sch., Neu-Sandez 10.—; Hilfreich 5.—; Birnbaum Chaim Simon, Kralau 2.—; Mohr, Tarnow 3.—; Hafner, Jaroslau 1.—; Markus May, Lautenburg 100.—; Dr. P. Stern, Wien 10.—; Viktor Löwenstein, Ichengangen 4.—

Herr Dr. Mordché W. Rapaport übersendet uns die Liste der für den Schulond der gal. Agudas Jisroel in Wien eingegangenen Spenden: Grohmann J. Friedmann, Czortkow Kr. 72.—; Markus Korn 72.—; Oberkantor Markus May, Lautenburg 100.—; Jaf Thumim 18.—; Alfred Heller Lengbach 15.—; Menahem Gold 10.—; Dr. P. Stern 10.—; Juda Mantel 2.—; Israel Araten 2.—; Mendel Pam 2.—; Pintas Gniwos 1.—; zusammen Kr. 304.—

Verein „Machsike hadath“

II. Wien, Ob. Augartenstraße 40.

Zugunsten der Auspeiseaktion sind für die notleidenden Flüchtlinge nachstehende Spenden eingelaufen:

Sammlung Fr. Anni Miesto Kr. 150.10; Aron Barschal durch Frau Kurzer 20.—; Sammlung Frau Käthe Sporer 18.—; Sammlung Frau Regine Kurzer Kr. 12.50 und Kr. 10.—, zusammen Kr. 22.50; A. Leib durch Frau Kurzer 10.—; Hof- und Gerichtsadvolet Dr. Stieglitz 10.—; Tücherfabrikant Friedr. Pollak 10.—; M. Sonnenschein durch Frau Hauptmann 10.—; Markt. Meisels, Muntasz 10.—; Renner und Fuhsmann, Krakau 10.—; Fabius Pohorille 8.—; Dr. Alois Bloch, Hof- und Gerichtsadvolet 6.—; Böhm und Rosenthal 5.—; f. u. f. Hofrat M. Stulart 5.—; Ignaz Gewitsch 5.—; J. Ch. Spierer 5.—; Tobias Gerstenfeld 5.—; S. Kurzmann, Gmunden, durch Oberrabbiner Dr. Grunwald 5.—; M. Hammer 2.—; zusammen Kr. 316.60.

Spenden für den Verein werden gebeten an unseren Kassier Herrn Simon Sternberg, 2. Bez., Rembrandtstraße 39, oder durch Postsparkassen-Erlagsschein Nr. 106.318 zu überweisen.

P. S. Aus Anlaß der Wiedereroberung Lembergs fand im Saale unseres Vereines letzten Samstag ein patriotischer Festgottesdienst statt, bei welchem Sr. Ehrenwürden Rabbiner M. Stern aus Biala die Festpredigt vor einem dicht gedrängten Publikum hielt, welche auf die Zuhörer einen tiefen Eindruck ausübte. Zum Schluß wurden die Kaisergebete für unseren vielgeliebten Monarchen zelebriert.

2. Spendenausweis für den Stellenlosen-Unterstützungsfonds des Jüdischen Handlungsgehilfen-Verbandes,

Wien, 2. Bez., Obere Donaustraße 65.

Beamte der Kohatz-Bisenzer Jüderfabriken Rudolf Auspitz & Co. und der Firma S. Auspitz, Wien, als Kranzablösung für den auf dem nördlichen Kriegsschauplatz gefallenen Kollegen Lieutenant Emanuel Papernik Kr. 79.—; H. W. 50.—; F. P. 50.—; Pollaczel, Funk & Grünhut 50.—; Angestellte der Firma P. F. & G. 44.—; Ig. Spiro & Söhne (Rummelau) 20.—; D. Wollner, Heinrich Massarik, Frau Hofrat Sophie von Borlenau, August Fischel, Artur Lemberger, Adolf Freiwillig, Karl Blowitz, je 10.—; Sammlung Grünhut 6.—; E. Kreisel 6.—; Brüder Czech (Brünn) 6.—; Robert Gutmann (Pag) 6.25.; Dr. J. Schneyer, Ernst, R. N., Bechert (Teplitz), Dr. Sigmund Adler, Dr. Samuel Ruß, Dr. A. Czecowicz (Partschendorf), Sigmund Klinger, S. Tugendhat jun. (Biala), je 5.—; Nathan Grünwald, Leopold Schön & Bruder, Max Schüller, je 3.—; Moritz Winter, Friedrich Diamant & Co., Josef Nobl, Dr. M. Scherlag, H. R., David Herbst, D. R., Dr. Arnold Schereschewsky, R. Grünfeld, Leopold Groag (Olomouc), je 2.—; A. J. 75.; zusammen Kr. 457.— hiezu bereits ausgewiesen Kr. 1369.—; Summe Kr. 1826.—.

Wien (Spenden). Zweds Beschaffung von Ritualien (Gebetbücher, Schausädenkleider, Taschengebetebücher) für verwundete israelitische Soldaten sind eingegangen bei Frau Dr. Ludwig Rieß, 9. Bez., Alserstraße 50; R. N. durch den Patriotischen Hilfsverein vom Roten Kreuze 3 Paar Teslin; Josef Schlesinger's Hebräische Buchhandlung 100 diverse hebräische Bücher; Dr. Josef Vid 3 Paar Teslin; Adolf Hofbauer Reise zur Herstellung von Teslinbeutel; Frau Flora Grünwald „Saatörner“ 1 Exemplar; R. N. 45 Gebetebücher für kriegsgefangene Israel. Soldaten. — Alte Talesim, Teslin sind zu senden an Frau Dr. Ludwig Rieß, 9. Bez., Alserstraße 50.

Empfang einer Deputation der ijr. Kultusgemeinde Innsbruck durch unseren Thronfolger.

Gelegentlich der Anwesenheit Sr. f. u. f. Hoheit Erzherzogs Karl Franz Josef in Innsbruck hat Seine Exzellenz der Herr Statthalter Graf Toggenburg auch eine Deputation der ijr. Kultusgemeinde, bestehend aus den Herren Landesrabbiner für Tirol und Vorarlberg Dr. Linck, Präsidenten der Kultusgemeinde Wilhelm Dannhäuser und Vizepräsidenten Louis Bauer, Sr. f. u. f. Hoheit vorgestellt. Der Thronfolger empfing die Deputation sehr gnädig und zeichnete jeden einzelnen der erschienenen Herren durch eine Ansprache aus.

Kaiser Franz I.-Huldigungstempel,

Sowohl anlässlich der heldenhaften Wiederbelebung von Przemysl als auch der glücklichen Wiedereroberung Lembergs fand im Kaiser Franz I.-Huldigungstempel

tempel ein Festgottesdienst, verbunden mit einer Festrede, die von dem neugewählten Rabbiner Dr. S. Funk in Boskovitz gehalten wurde, statt. Gelegentlich der ersten Festfeier machte Herr kais. Rat Adolf Wenger, der als Schlüssi zur Thora gerufen wurde, nebst einer höheren Vereinsspende eine Spende von 500 Kronen für das Kriegsfürsorgeamt, wofür demselben von dem f. f. Kriegsministerium ein schönes Dankesbrief zugemittelt wurde. Bei der Samstag, den 26. Juni, stattgehabten Feier spendete wieder kais. Rat Adolf Wenger nebst einer ansehnlichen Vereinsspende einen weiteren Betrag von 200 Kr. für arme Lemberger Flüchtlinge.

Festabend des Wiener Synagogensänger-Vereins.

Zur Feier der Wiedergewinnung Lembergs veranstaltete der Wiener Synagogensänger-Verein in den Saalokalitäten Herrlinger Samstag, den 26. Juni, abends 9 Uhr, einen Festabend, der einen äußerst würdigen und angeregten Verlauf nahm. Als Gäste waren u. a. die Herren Rabbiner Dr. Max Grunwald, Kultusvertreter Dr. Markus Spicker, ehem. Reichsratsabgeordneter Adolf Stand, Professor Dr. Mayer Walaban Advokat Dr. Frankel, Oberkantor Kaufmann und Kantor Löwitsch erschienen. Nach der Eröffnungsrede des Vereinsobmannes Herrn Armentar S. Lemberger wurde unter Leitung des Herrn Chordirigenten Julius Heimann vom Chor die Kaiserhymne vorgetragen, in welche die ganze Versammlung jubelnd einstimmte. Herr Rabbiner Dr. Grunwald feierte hierauf die dreifache Harmonie, die in den Begriffen Gefang, Chor und Verein enthalten sei, denen der Name des Chorsängervereines Ausdruck verleihe. Die deutsche Volkshymne schloß sich an diese begeistert aufgenommenen Worte. Als nächster Redner sprach inflammender, geistvoller Ausführung Herr Kultustat Dr. Markus Spicker den Wunsch aus, es möge recht bald das große Hallelujah des Friedens erlöst und als passendes Echo auf diese Aussprache ließ nun der Sängerkor das große Sulzer'sche Halleluja unter der Leitung des Herrn Chordirigenten Josef Zellnik mit Herrn Hermann Reich als Solisten prachtvoll ertönen. Erschütternd wirkte nun die von Herrn Abgeordneten Adolf Stand gebotene Schilderung der Leiden der Lemberger Exulanten. Der durch seinen mächtig und begeisternd ausfliegenden Hymnus auf das Judentum hervorgerufenen Wirkung entsprach der Vortrag des von Heimann geleiteten Beethoven'schen „Die Himmel rühmen“. Alle entzückt durch seinen meisterhaften Mischeberach auf die Ehrengeste als nächsten Teil des Programmes Herr Oberkantor Josef Bassler. Die Gefühle der Wiener Juden den Lemberger Brüdern gegenüber kleidete hierauf Herr Dr. Max Grunwald in einen Toast auf die jüdischen Frauen Galiziens, die in den bitteren Monaten des Exils wie jederzeit sich als wahre Heldinnen, als würdige Vertreterinnen der von jeher so preisenswerten jüdischen Frauennelt bewahrt haben. Der Sängerkor intonierte nun sehr stimmungsvoll unter Leitung des Dirigenten Herrn J. Porth das Brahms'sche Wiegenlied. Frau Regine Schwager trug im Verein mit Herrn M. Menzer am Klavier Militärmärche von Schubert, Herr Gustav Zellnik eine eigene Komposition, den Regimentsmarsch der 84er, vor. Fr. Mizzi Löwitsch erntete, wie die vorangehenden Beiträge, mit ihrem Solovortrag lebhaften Beifall. Ein Dankeswort des Obmannes an die Erschienenen, unter denen noch Herr f. u. f. Oberarzt Dr. Iidor L. Braun, lebhaft applaudiert, erschien war, beschloß den für alle Teilnehmer erhebenden unvergleichlichen Abend.

Die Herren Max Schwager und Michael Strijs haben sich um den Abend besonders verdient gemacht.

Eine Doppelfeier im Ottakringer Gemeindetempel.

Der Tempel in Ottakring, 16. Bez., Hubergasse 8, war Samstag, den 19. d. M., der Schauplatz zweier Feiern, die wahrlich noch lange im Gedächtnisse der Wiener Jüdenschaft fortleben werden. Herr Hermann Rosenbaum feierte dort mit seiner Gattin das Fest der goldenen Hochzeit. Gleichzeitig wurde der L. u. L. Stabsfeldwebel des 75. Infanterieregimentes Leo Lustig, dessen Name anlässlich seiner Dekoration mit der goldenen und großen silbernen Tapferkeitsmedaille durch alle österreichischen Blätter gegangen, zur Thora aufgerufen. Herr Rabbiner Dr. J. M. Bach richtete an das Jubelpaar und an den jungen Helden eine gedankenvolle Ansprache, worauf Herr Oberkantor Kaufmann einen künstlerisch vollendeten Mischeberach unter Chorbegleitung zu Gehör brachte. In Vertretung des Bürgermeisters war Stadtrat Grünberg erschienen. Der Kultusvorstand hatte den langverdienten Obmann des Ottakringer Tempels, Hof- und Kammerphotographen S. Weizmann, der sich auf dem Gebiete der Armenpflege einen Namen gemacht hat, mit der Durchführung der Feier betraut. Herr Weizmann richtete herzliche, bewegte Worte an das Jubelpaar und überreichte ihm ein Ehrengeschenk der Kultusgemeinde.

Wien. (Jüdischer Handlungsgehilfen-Verband, Wien, 2. Bez., Obere Donaustraße Nr. 65.) Samstag, den 3. Juli, 8 $\frac{1}{2}$ Uhr abends, findet im „Saale der Literaturfreunde“, Wien, 1. Bez., Postgasse 13, eine Konzertakademie zu Gunsten des Unterstützungsfonds statt. Regiebeitrag Kr. —60.— und Kr. 1.—. Gäste willkommen.

Wien-Mariahilf. Der am 26. v. M. im Tempel in der Schmalhofgasse veranstaltete feierliche Dankgottesdienst anlässlich der Wiedereroberung Lembergs nahm einen ungemein erhebenden Verlauf. In dem mit österreichisch-ungarischen und deutschen Fahnen dekorierten Tempel hatten sich zahlreiche Vereinsmitglieder mit dem Gesamtvorstande des Tempelvereines eingefunden; als Vertreter des Bezirksvorstehers war Herr Bezirksrat Späth erschienen. Die Feier wurde durch Sulzers „Hallelujah“, vom Chor und Orgel trefflich exekutiert, eingeleitet. Beim Vorlesen der Thora wurde als erster der Präsident, Herr Dr. Jakob Engel aufgerufen, der den verbündeten glorreichen Herrschern und deren siegreichen Armeen einen solennem „Mischeberach“ machen ließ, der von Herrn Oberkantor Dünemann verfaßt und mit gewohnter Meisterschaft vorgetragen wurde. Sowohl der Präsident wie die anderen zur Thora Vorgerufenen spendeten namhafte Beträge für Kriegsfürsorge- und andere Wohltätigkeitszwecke. Den Mittelpunkt der erhebenden Feier bildete die Festrede Sr. Ehrenwürden des Herrn Gemeinderabbiners Dr. J. Dobinsky, der die Bedeutung der glänzenden Waffentat unserer unvergleichlichen Heere für uns als Patrioten, Juden und Menschen in überaus fesselnder und ergreifender Weise zu beleuchten wußte. Hierauf betrat der gesamte Vorstand die Estrade, es erklangen von der Orgel die mächtvollen Akkorde des „Gott erhalte“ und der deutschen Hymne, die von allen Anwesenden begeistert mitgesungen wurden, und damit schloß die schöne, eindrucksvolle Feier.

Wien. (Mädchen-Unterstützung-Verein.) An den Handelschulen dieses humanitären Vereines finden die Einschreibungen für das Schuljahr 1915/16 Mittwoch, den 30. Juni, von 3 Uhr nachmittags an und Donnerstag, den 1. Juli, von 8 Uhr früh an statt. Für die Frauengewerbeschule werden sie am 5. Juli nachmittags und am 6. Juli vormittags vorgenommen. Die Aufnahmewerberinnen (bedürftige israelitische Mädchen, die das 14. Lebensjahr zurückgelegt haben) mögen sich in der Schulkanzlei, IX. Seegasse 16 a, in Begleitung ihrer Eltern oder deren Stellvertreter melden. Mitzubringen sind Geburts- und letztes Schulzeugnis, sowie letzter erhaltenes Impfchein.

Austritte aus dem Judentum

vom 12. bis 26. Juni 1915.

- Braun Felix, Schriftsteller, geb. 4. November 1885 in Wien, VII., Breitegasse 17.
- Braun Hedwig, geb. 29. Mai 1891 in Wien, XIII., Beckmanng. 1.
- Brüll Eduard, Realschüler, geb. 27. August 1900 in Wien, 1. Bez., Esslinggasse 9.
- Friedmann Wilhelm, Kaufmann, geb. 28. Mai 1874 in Wien, XIV., Reichsapfelgasse 35.
- Gorniak Belle Mindel geb. Helfer, Kaufmannsgattin, geboren 14. Oktober 1877 in Rzeszow, I. Kärntnerstr. 1 u. 28.
- Grünwald Helene, geb. 20. Feb. 1885 in Wien, VII., Schottenfeldg. 89.
- Kaiser Alexander Dr., Arzt, geb. 1. September 1871 in Esseg, XIII., Altgasse 21.
- Kaiser Klara, Arztsfrau, geb. 29. Oktober 1876 in Wien, XIII., Altgasse 21.
- Korolany Hans Theodor, Rechtshörer, geb. 24. Jänner 1896 in Wien, VII., Halbgasse 16.
- Massarak Melitta, geb. 16. Jänner 1889 in Wien, III., Untere Weissgärberstrasse 45.
- Weiss Isidor, Schauspieler, geb. 1. Juni 1881 in Wien, dz. Jägerdorf.
- Zucker Otto, Rechtshörer, geb. 14. Mai 1893 in Strakonitz, Böh. XIX., Döblinger Hauptstrasse 23.

Dank der Flüchtlings-Mädchen.

Wir werden um Aufnahme nachstehender Dankesfunktion erachten:

„Am Schlusse des Jahres, wo so viele Schüler und Schülerinnen ihren Lehrern den Dank für ihre große Mühe und Aufopferung aussprechen, drängt es ganz besonders uns Flüchtlingsmädchen aus Galizien, unsern innigsten Dank für den genossenen Unterricht im Pensionat Altschul an dieser Stelle auszudrücken. Die verehrte Leiterin desselben, Fr. Altschul, hat sich gleich zu Beginn unseres Hierseins in hochherziger Weise erboten, uns Mädchen im Alter von 16 bis 18 Jahren Gelegenheit zu verschaffen, uns auf eine gediegene und zweckmäßige Art und Weise fortbilden zu können, wofür wir ihr sowie ihren verehrten Lehrkräften, die sie darin unterstützten, nicht genug dankbar sein können. Möge dies edle Werk den Lohn finden, den es verdient! Flüchtlingsmädchen aus Galizien.“

Karlsbad. (Festgottesdienst anlässlich der Einnahme von Lemberg.) Im israelitischen Tempel zu Karlsbad fand am Samstag, den 26. v. M., in Verbindung mit dem Mußaph-Gebete ein Festgottesdienst statt, welchem der gesamte Vorstand sowie ein großer Teil der Gemeindemitglieder und Kurgäste im Festgewande beiwohnten. Rabbiner Dr. Ignaz Ziegler hielt eine Predigt, in welcher er in beredten Worten unserer heldenmütigen Armee gedachte und die ruhmreichen Taten unseres geliebten Kaisers, seine väterliche Fürsorge für Volk und Heer, sowie seine hervorragenden Tugenden hervorhob. Nach Schluß der Predigt wurde die Volks-hymne gesungen. Das Gotteshaus war bis zum letzten Platz gefüllt. Der Vorstand der Kultusgemeinde sandte ein Huldigungstelegramm an die allerhöchste Kabinettskanzlei.

Wiener-Neustadt. Am Sonntag, den 27. Juni, fanden in den hiesigen Gotteshäusern aller drei Bekennnisse feierliche Dankgottesdienste anlässlich der glorreichen Siege der verbündeten Heere statt. Die meisten Honoratioren hatten sich von den Kirchen in die Synagoge begeben, wo Herr Kultusvorsteher Chefarzt Dr. Wilhelm Wolf in Paradeuniform eines Regimentsarztes die Gäste empfing. Man sah Vertreter der Bezirkshauptmannschaft, des Stadtrates, Monsignore Floden von der Leopoldskirche, Zisterzienserpatres vom Neulloster, Vertreter der Militärschule, des Stationskommandos, O.-G.-R. Straßgangwandtner in Vertretung des Kreisgerichtes, Dr. Eberstaller von der Staatsanwaltschaft, Seminardirektor Doctor Benech, Vertreter der evangelischen Gemeinde, der Schulen, zahlreiche jüdische Verwundete und Soldaten, Vorsteher-Stellvertreter und Fabrikant Ehrenhaft, Kultusrat Dr. Wilder und viele andere. Den Gottesdienst versah in erhabender Weise Herr Oberkantor M. A. Landau, die Festpredigt, die einen mächtigen Eindruck ausübte, hielt Herr Gemeinderabbiner Dr. Moritz Bauer aus Wien, 8. Bez. (Josestadt). Nach dem Kaisergebete sprach Herr Oberkantor Landau einen Mischeberach für die im Felde stehenden Soldaten, worauf die ganze Festversammlung die Volks-Hymne sang. — Biel bemerkte wurde, daß zum erstenmal auch Vertreter der katholischen Geistlichkeit in der Synagoge erschienen.

Rositzan. Am verflossenen Sonntag fand in der hiesigen Synagoge anlässlich der Wiedereroberung Lembergs ein solnner Gottesdienst statt, an welchem sich die Kultusgemeindeangehörigen sowie die im Bezirk untergebrachten Kriegsflüchtlinge beteiligten. Im dichtgefüllten Gotteshause hielt nach abgehaltenem Minchagebet der Ortsrabbiner eine dem freudigen Anlaß entsprechende patriotische Festrede mit anschließendem Kaisergebete. Darauf bestieg der Kriegsflüchtling Rabbiner Joel Hünserberg aus Bursztin die Kanzel, um in einer äußerst geistreichen Rede die Freude über die Wiedereroberung Lembergs und die daran sich knüpfenden Hoffnungen der Flüchtlinge Ausdruck zu verleihen. Mit einem hebräischen Gebete für das Wohl unseres geliebten Monarchen und dem Absingen der Volks-Hymne schloß die erhabende Feier.

Dankdagung.

Die jüdischen Soldaten aus der Bukowina und Ostgaliziens, welche das Glück hatten, durch die lange Reihe von Monaten Gäste der schönen und gastfreundlichen Stadt Leoben zu sein, haben im Laufe dieser Woche mit ihren Kommanden die Stadt und Umgebung verlassen und sind nach Ungarn gezogen.

Alle diese Soldaten sprechen durch mich den sehr geehrten Mitgliedern der israelitischen Gemeinde Leoben für die ihnen erwiesene Gastfreundschaft den herzlichsten Dank aus.

Wir werden nie vergessen, daß wir hier in einer rein katholischen Gegend durch ihre gütige Fürsorge unseren überlieferten Säjungen entsprechend leben konnten.

Wir danken Euren wackeren Frauen und den lieben Töchtern für die unzähligen Hilfsaktionen, die ihrer nie rastenden Tätigkeit entsprungen ist.

Vielleicht der liebe Gott diese schöne Gemeinde beschützen.

Dies wünscht im Namen der jüdischen Soldaten

S. Winger,

i. l. Postassistent, dzt. Rechnungsunteroffizier 1. Kl.

Leoben, am 25. Juni 1915.

Stražnitz (Mähren). Im hiesigen israel. Tempel fand türzlich anlässlich der Wiedereroberung Lembergs ein Festgottesdienst statt. Herr Kantor Füllwehr recitete mehrere Psalmen in erhebender Weise und Herr Rabbiner Freifeld hielt hierauf die Festrede, die auf alle Zuhörer, insbesondere auch auf die jüdischen Flüchtlinge aus Galizien, tiefen Eindruck machte. Die Absingung der Volkskantate durch die Schuljugend beendete die schöne Feier. Die hier weilenden galizischen Flüchtlinge sandten auch ein Glückwunschtelegramm an die i. u. k. Rabinettkanzlei in Wien ab.

Kostel (Mähren). Die hiesige Israelitengemeinde hat anlässlich der Wiedereroberung Lembergs einen Festgottesdienst verbunden mit einem Fackelzug veranstaltet. Im dichtigfüllten Tempel sprach Herr Rabbiner Adolf Deutsch begeistert und begeisternd von der Bedeutung des Ereignisses, und vor dem Gebäude der „Deutschen Schule“ richtete Herr Gemeinderat Johann Neumann eine patriotische Ansprache an die Versammelten. Die kantonalen Funktionen verrichtete Herr Kantor Adolf Quittner. Die Festlichkeit, an der nebst der Schule und den Mitgliedern der Gemeinde auch die hier weilenden galizischen Flüchtlinge teilnahmen, hat auf die gemischtsprachige Bevölkerung großen Eindruck gemacht.

Bodenbach. Anlässlich der glücklichen Wiedereroberung Lembergs fand am 25. Juni ein Festgottesdienst mit Predigt im festlich erleuchteten Tempel bei Anwesenheit der Gemeindemitglieder, der galizischen Flüchtlinge aus Bodenbach und der nächsten Umgebung statt. Diese hatten am Tage zuvor durch den Obmann des Hilfskomitee an Exzellenz Gen. d. K. Böhm-Ermoli eine Dankespeische abgesandt und erhielten nachstehende Antwort: „Rabbiner M. Freund in Bodenbach. Schönsten Dank für die freundlichen Glückwünsche aus der schönen wiedergewonnenen Hauptstadt des schwergeprüften Landes Galizien. Böh, G. d. K.“

Berlin. Emil Rathenau, Geheimer Baurat, Generaldirektor der Allgemeinen Elektricitätsgesellschaft und der Berliner Elektricitätswerke, ist im Alter von 46 Jahren verschieden. Ihm ist es zu verdanken, daß die deutsche Elektricitätsindustrie heute eine Weltmacht ist! Bei den Hinterbliebenen des Geheimrates Rathenau gingen von dem Kaiser, dem Reichskanzler und mehreren Ministern Telegramme ein. In dem Telegramm des Kaisers heißt es: „Was der Vereigte in seinem arbeits- und erfolgreichen Leben auf dem Gebiete der elektrischen Industrie schuf, sichert ihm ein unvergängliches Ruhmesblatt in der Geschichte der deutschen Industrie und Technik. Ich werde seiner charaktervollen Persönlichkeit stets gern gedenken.“

Wer weiß?

Der Soldat Moses Brand bei Josef Hoffmann in Madowice, ul. Lwowska, sucht seine Frau Dolora und drei Kinder. Shlomo Leiser, Hersch und Male Gitel aus Hussakow, Bezirk Moscista. Markus Zeitel, derzeit in Radilov, Bez. Habern, Böhmen, sucht seinen Schwager Markus Kawaler und seinen Bruder Chaszel Zeitel.

Rachmil Neisberg aus Szolotroino, derzeit in Radilov, Bez. Habern, Böhmen, sucht seine Frau Susej Neisberg.

Feuilleton.

„An jenen Pessach-Abend“

(Historische Untersuchungen).

Vortrag.

gehalten am 31. März 1915 (am zweiten Pessach-Tage) im Festsaale des „Hotel Post“ in Wien, über Einladung des Vereines zur Abwehr des Antisemitismus.

Von Prof. Dr. Mayer Balaban.

VI.

Prozeß in Krakau, 1635.

Nun kommen wir zu einem Ritualprozeß, dessen Ursache rein ökonomischer Natur war. Juden und Bürger in Krakau lagen in stetem Bank und Hader. Die Juden wollten in Krakau wohnen und handeln, die Bürger wollten es nicht gestatten. Nach vielen Pogromen mußten die Juden die Stadt verlassen (1495) und schlügen ihre Wohnsäle in der Nachbarstadt Kazimir auf, von wo aus sie ihren Handel weiter in Krakau trieben. Ein langwieriger Prozeß um die Handelsrechte der Juden war für die Bürger ohne Erfolg; die Juden handelten ohne Erlaubnis, denn um zu leben, mußten sie es tun. Nachdem die Bürger die legalen Mittel eröpft hatten, griffen sie zu illegalen. Sie hetzten den Pöbel auf die und veranstalteten Pogrome und Plünderungen. Das sind die Kulissen zu dem Prozeß, den ich nunmehr erzählen will.

Im Jahre 1635 wurde ein Kirchendieb Peter Jurkiewicz gefänglich eingezogen. Auf der Folterbank gestand er, über Veredung des Juden Jakob, eine Hostie aus der Kirche entwendet und dem Juden verkauft zu haben. Sofort gebot der Wojewode dem Judenkahal, den Schneider Jakob Grzeslik dem Schloßgerichte einzuliefern. Da Jakob nicht zu finden war, konnte der Kahal dem Befehl nicht willfahren, und der erboße Magistrat zog einen anderen Juden mit Weib und Kind gefänglich ein und kümmerte sich bei weitem um den Irrtum nicht. Über mehrmaliges Eingreifen der Juden wurde der fremde Mann freigelassen und der Prozeß ohne den Juden geführt. Der Kirchendieb Jurkiewicz wurde zum Tode auf dem Scheiterhaufen und der Jude Jakob Grzeslik in contumaciam zur selben Strafe verurteilt.

Plötzlich trat in der Sache eine unerwartete Wendung ein. Vor dem Tode gestand Jurkiewicz seinem Beichtiger, er habe den Juden Jakob gar mutwillig beschuldigt, der Mann sei unschuldig. Der Beichtiger teilte die Sache dem Bischof mit und derselbe gestattete, den Jurkiewicz noch einmal zu verhören. Am 7. November 1635 stiegen in das unterirdische Gefängnis der adelige Judenrichter Martin v. Skoroszewski, der Domkapitular zu St. Florian Pater Johannes Brodzius und ein geistlicher Protokollant. Hören wir den wortgetreuen Text des Geständnisses des Jurkiewicz: „Ich habe das allerheiligste Sakrament nie gestohlen und meinen Gott nicht verschachert, ich habe nur hier und da Kirchengeräte entwendet. Alles was ich ausgesagt habe, war über Anraten der Herren Ratsmannen von Krakau. Herr Schedl war damals Bürgermeister und der Ratsmann Herr Belza stand im Gerichtszimmer, als man mich zu Verhör brachte und sprach zu mir diese Worte: „Mache mir den Gefallen, und geschehe, daß du das hl. Sakrament gestohlen und es einem Juden verkauft hast; du verlierst dabei gar nichts und wir werden die Juden aus Krakau los werden.“ Ich tat wie man mir befahl und sofort wurde es zu Protokoll genommen; ich hielt es für gar keine Sünde, den Juden zu beschuldigen,

und dann nur auf meine Freilassung. Man fragt mich zum zweitenmal um dasselbe und ich wiederholte meine früheren Aussagen. Nachher legte man mich auf die Folterbank und fragt mich um dasselbe. Ich wollte den Kirchendiebstahl nicht eingestehen, es standen aber neben dem Henker die Ratsdiener und sagten zu mir: „Besenne deine Schuld, denn man hat für dich um 4 Öfl Kerzen vorbereitet, die man an deinem Körper abbrennen wird.“ Ich mußte dasselbe eingestehen, obwohl ich es nicht begangen habe, ich tat es vor Schmerz und aus Furcht vor den Henker. Nach der letzten Folter gebot man mir, zum Tode mich vorzubereiten, und nun bat ich um einen Beichtvater. Dem gestand ich die ganze Wahrheit und da ich weiß, daß ich in den Tod gehen muß, so will ich mit einer derartigen Sünde nicht vor meinem Gott erscheinen, wenn es auch einen Juden betrifft; anders werde ich nicht aussagen, wenn ihr mich sogar vierteilen sollet.“

Und Turkinicz bestieg den Scheiterhaufen; aber mit seinem Tode begann für die Krakauer Juden eine Unglücksperiode.

Dem Volke wurden die Depositionen Turkinicz's verheimlicht und nun fachte die Verbrennung eines Christen noch mehr die Wut des Pöbels an. Dunkelmänner wiegeln das Volk gegen die Juden auf und im Jahre 1637 kam es zu einem furchtbaren Pogrom, bei dem 7 Juden ums Leben kamen. Man schlepppte die Opfer zur Weichsel und der Schinder erdroßelte sie mit der Hundeschlinge und schleuderte sie ins Wasser. Hilfe kam — wie immer — zu spät. Der Schreiber der Judenstadt an der Weichsel und an der Wilga schrieb in das Memorbuch der Gemeinde eine neue Elegie ein.

* * *

Mit dem Jahre 1648, mit dem Einbruch der Tataren, Russen und Schweden, beginnt in Polen die eigentliche Reaktion und mit ihr mehrt sich die Anzahl der Ritualprozesse. Adel und Bürger stehen im Banne des ungebildeten Klerus, sie glauben an die Existenz eines Blutrituals bei den Juden, und nun ist jede Verteidigung fruchtlos. Wir haben jetzt entweder mit Erklärungen der Massenpsychologie oder mit dem Wahn eines oder mehrerer Richter, also mit der Einzelpsychologie zu tun.

Den Beleg für die Massenpsychologie haben wir in unserem vorigen Vortrage — im Prozeß zu Rozanow (1657—1659) — geliefert, von der Psychologie gebildeter Richter möge folgender Prozeß Zeugnis ablegen.

VII.

Der Prozeß in Krakau und Piotrkow, 1663.

In Krakau lebte eine berühmte jüdisch-spanische Familie, die Kolahoras, oder wie man sie nannte, die Kalifar. Ihr Ahnherr Salomo kam über Italien nach Polen und wurde im Jahre 1570 zum Leibarzt des Königs Sigismund August ernannt. Der Held unserer traurigen Geschichte, Matitjahu, war Ur-enkel Dr. Salomos und führte in der Judenstadt, am Kazimir, eine Apotheke. Er war mit dem Dominikaner-Prediger Pater Hebeli (Contionator) befreundet und verbrachte mit ihm wohl manche angenehme Stunde. Einmal kam das Gespräch auf die Mutter Gottes und Kolahora wollte dem Hebeli keine Antwort geben und versprach ihm, schriftlich seinen Bescheid zu senden. Hebeli wartete einige Tage und als das Schreiben des Juden nicht anlangte, vergaß er gänzlich an die Sache. Plötzlich fand er in seinem Chorstuhl einen deutischen, mit deutschen Lettern (idiomatis et charaktere germanicas) geschriebenen Zettel, der Blasphemien auf die Mutter Gottes enthielt. Sofort „fiel ihm ein“, daß der Zettel von dem Apotheker stamme und Matitjahu

wurde gefänglich eingezogen. Es kamen keine Beweise, daß der Angeklagte deutsch nicht schreiben könne, und daß Krakauer Gericht „erkannte“ die Schuld und verurteilte ihn („ut dictus Matatias exquisitus primum in publico civitatis cracoviensis foro tormentis affectus, postea extra civitatem eductus et rogo vivus impositus, una cum suo perversissimo se ipso concremaretur“) zu einer ausgezückten Folter und nachher zum Tode am Scheiterhaufen.

Das Urteil sollte am nächsten Tage vollzogen werden, jedoch gelang es der Familie einen Refurs an das Krontribunal einzubringen und nun wurde der Angeklagte in schweren Ketten nach Piotrkow gebracht. Hierher wurden auch die Zeugen: der greise und erblindete Krakauer Rabbiner R' Josue Heichel und ein getaufter Jude Hieronimus Rubinkowski, berufen. Das Krontribunal bestätigte das Urteil der ersten Instanz „mit der Nachbesiegelung“ (cum ea melioratione), daß man den Juden auf eine Schaubühne stelle, ihm die Lippen abschneide, die Zunge aus dem Gaumen reiße, die rechte Hand (mit dem Zettel) abschneide und ins Feuer werfe. Nachher soll er leben und auf dem Rabenstein verbrannt werden und mit seiner Asche soll eine Kanone geladen und gesetzt werden. Die Exekution fand in Piotrkow am 13. Dezember 1663 (14. Kislev 5424) statt. Der Gelehrte Berachia Baruch, Verfasser des *בָּרְכַּת עֲזֹז* schrieb einen „El mole rach'mim“ in den Krakauer Pinkas ein.

(Fortsetzung folgt).

Max Ritter von Pfeiffer-Stiftung für Juristen des zweiten oder eines höheren Jahrganges.

Anzahl der Plätze: Einer im Betrage von Kr. 390.—.

Bewerbungsbelebtigt sind: Mittellose israelitische Hörer des zweiten oder eines höheren Jahrganges der juridischen Fakultät in Wien.

Bevorzugt sind: Nach Wien zuständige Bewerber.

Verleihungstag: 18. Oktober 1915.

Gesuchsbeflägen: Geburtschein, Armutzeugnis, Index, S. u. Dienstzeugnisse, eventuell Heimatschein.

Letzter Tag der Einreichungsfrist: 15. Juli 1915.

Einreichstelle: 1. Bezirk, Seitenstettengasse 4, 2. Stock (Einreichungsprotokoll).

Der Vorstand der israel. Kultusgemeinde Wien.

Herr und Frau Franz Goldstein

zeigen an, dass die

Barmizwah ihres Sohnes Erwin

am 10. Juli, 9 Uhr vormittags, im Tempel, XVI. Bez., Hubergasse 8, stattfinden wird.

!! Wichtig für galizische Kaufleute !!

Der beste Artikel ist jetzt für das befreite Galizien

Ansichtskarten mit patriotischen Motiven.

Massenartikel für Zivil und Militär.

Größte Auswahl, billigste Preise, eigener Verlag.

Max Mayer Spärling, Wien, III/2, Untere Weissgärberstrasse Nr. 43.

Lehrjunge wird im Herren- und Damen-Konfektions- u. Modewarengeschäft Hermann Munk, Stockerau, aufgenommen.

Ein Schächter mit langer Praxis, sehr guten Zeugnissen, Flüchtling aus Galizien, sucht einen Posten. S. Picker, Wien, XX., Württemberggasse 314 a. G.

Gesucht wird für die Ferienmonate in der Nähe Wiens für einen 15jährigen Gymnasiasten volle rituelle Pension bei einer besseren jüdischen Familie. Bevorzugt wird isrl. Religionslehrer bzw. Volksschullehrer. G. fl. Zuschriften mit Preisoffert an Professor Dr. M. Schorr, Baden, Wienerstrasse 24.

G.

Zur gefälligen Beachtung!

Wir ersuchen unsere geschätzten Abonnenten um rechtzeitige Einsendung der laufenden Abonnementsgebühr, damit die Aussendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Bei Einsendung der Beiträge wolle man sich des der vorigen Nummer beigelegten Posterlagerscheines bedienen.

Die Administration.



STOFFRESTE

für ganze Anzüge, Kostüme, etc., nur erstklassige Fabrikate, durch Einkauf von Konkursmassen und am Zollamt und durch geringe Regien konkurrenzlos billig abzugeben bei

Joe Daenemark
Tuchhändler

Wien II.,
Praterstrasse 50
II. Stiege, I. Stock, Tür 11.
Telephon 44761.

Allgemeine Uniformierungs-Anstalt BACK & FEHL

Erzeugung von Uniformen, Uniformierungs-Ausrüstungssorten und Zivilkleidern

Wien, IX/I, Elisabethpromenade 23

Stadtbahnhofstation Elisabethpromenade
Telephon 13530. Telephon 13530.

Franz Stangl, Herrenschneider

Reichassortiertes Lager In- und Ausländer Stoffe. Spezialist in feinsten Herrenkleidern in bester Ausführung, Sport- und Touristenkleidern.

Wien, I., Tegetthoffstrasse 7, Mezzanine
in Hause der k. k. privilegierten Versicherungs-Gesellschaft
Riunione Adriatica di Sicurtà.

Telephon 2521/8. Telephon 2521/8.

כש AUSGEKOCHTES כה
GÄNSE-SCHMALZ
garantiert rein und frisch bei
FRIDA TOCH, WIEN, VII.,
Schottenfeldgasse Nr. 5
... TELEPHON NR. 36.507 ...

Danksagung.

Anlässlich der mir zuteil gewordenen Auszeichnung habe ich so zahlreiche freundliche Zuschriften erhalten, daß ich wirklich nicht in der Lage bin, die vielen Glückwünsche einzeln zu beantworten, so gerne ich das auch getan hätte.

Ich bitte höflichst, meinen innigsten Dank auf diesem Wege entgegennehmen zu wollen.

M. Kanitz

Ober Allerhöchste Ermächtigung Seiner k. u. k. Apostol. Majestät

31. k. k. Staatslotterie

für gemeinsame Militärwohltätigkeitszwecke

Diese Geldlotterie, enthält 21.146 Gewinne in barem
Gelde im Gesamtbetrage von 625.000 Kronen.

Der Haupttreffer beträgt: 200.000 Kronen

Die Ziehung erfolgt öffentlich in Wien am 15. Juli 1915.

Ein Los kostet 4 Kronen.

Lose sind bei der Abteilung für Wohltätigkeitslotterien in Wien, III., Vorderzollamtstrasse 5, in Lottokollekturen, Tabaktraktiken, bei Steuer-, Post-, Telegraphen- und Eisenbahnmätern, in Wechselstuben etc. zu bekommen. Spielerei für Loskäufer gratis. Die Lose werden portofrei zugesendet.

Von der k. k. General-Direktion der Staatslotterien
(Abteilung für Wohltätigkeitslotterien).

LUDWIG M. TOCH

Wien, II., Castellezgasse 1

Telephon 49493

Lager aller Gattungen neuer u. gebrauchter Jutesäcke, wasserdichter Plachen, Bindfaden, Stricke und Juteemballagen etc. etc.

Konkurs-Ausschreibung.

In der israelitischen Kultusgemeinde Neuhaus in Böhmen ist infolge Ablebens des bisherigen Seelsorgers der Posten eines Rabbiners

ab 1. September 1915 unter folgenden Bedingungen neu zu besetzen:

1. Vollkommene Kenntnis beider Landessprachen in Wort und Schrift.

2. Österreichische Staatsbürgerschaft.

3. Nicht über 45 Jahre alt.

4. Lehrerbefähigung zum Unterrichte an dem von der Gemeinde unterhaltenen deutschen Kurse.

5. Befähigung zur Erteilung des Religionsunterrichtes in böhmischer Sprache am k. k. Obergymnasium, als auch an den öffentlichen Volks- und Bürgerschulen.

6. Mit dieser Stelle ist ein fixer Jahresgehalt von K 2400 nebst freier grosser Wohnung und den üblichen Emolumenten verbunden, außerdem die Gehaltsbezüge für den Religionsunterricht am k. k. Obergymnasium, wie auch an den Volks- und Bürgerschulen.

7. Bevorzugt werden akademisch gebildete Bewerber.

8. Gesuche mit Zeugnisschriften nebst Nachweis des Alters und Angabe des Familienstandes und Beischluss der Photographie sind beim gefertigten Kultusvorstande bis zum 15. Juli 1915 einzureichen.

9. Reisespesen werden nur dem Akzeptierten vergütet.

Sigmund Singer, Kultusvorsteher.

Wichtig für Flüchtlinge aus Galizien und Bukowina in Baden und Vöslau.

K. k. Gymnasialprofessor Dr. phil. M. W. bereitet für sämtliche Klassen der deutschen und polnischen Volks-, Bürger- und Mittelschulen vor.

Sprechstunden täglich von 3—6 Uhr, Baden, Wörthgasse 26.

Ein Student, welcher die Bibel sowie alle heiligen Schriften unterrichtet, sucht Lektionen. J. Sonnenklar, II., Ybbsstrasse 14/25.

G.

Hilfsaktion für Palästina.

Seit der Veröffentlichung des Aufrufes in der „Oesterreichischen Wochenschrift“ vom 4. Juni d. J. sind zu den bisherigen Unterschriften die folgenden hinzugereten:

Rabb. **Bader**—Trautnau, Rabb. Dr. **Baneth**—Gablonz, Rabb. Dr. **Bardowicz**—Mödling, Richard **Bettelheim**, Prokurist des Bankhauses S. M. v. Rothschild—Wien, Rabb. Prof. Dr. **Biach**—Brüx, Feldrabbiner **Blan**—Mnischek, Rabb. Dr. **Brunner**—Rakonitz, Kultuspräses Dr. **Cantor**—Teplitz, Oberrabb. Dr. **Caro**—Lemberg, Oberrabb. Prof. Dr. **Chajes**—Triest, Kultuspräses **Dannhauser**—Innsbruck, Rabb. **Deutsch**—Kostel, Kultuspräses **Diamant**—Mödling, Kultuspräses **Doktor**—Dürrmaul, Rabb. Dr. **Eisenberg**—Dobřisch, Rabb. Dr. **Flesch**—Kanitz, Rabb. **Freund**—Bodenbach, Rabb. **Friedmann**—Linz, Rabb. Dr. **Funk**—Wien, Rabb. Dr. **Goldschmied**—Prossnitz, Rabb. Dr. **Golinski**—Pilsen, Rabb. Dr. **Günzig**—Loschitz, Rabbiner Dr. **Gutmann**—Lemberg, Rabb. **Hahn**—Damboritz, Rabb. Dr. **Handl**—Eibenschitz, Landesrabb. Dozent Dr. **Herzog**—Graz, Rabb. Dr. **Hirschberger**—Neuern, Kultuspräses Dr. **Körner**—Göding, Rabb. Doktor **Krakauer**—Komotau, Rabb. Prof. Dr. **Kraus**—Beneschau, Rabb. **Kurzweil**—Pirnitz, Alexander **Landau**, Obmann des polnischen Tempels—Wien, Rabb. Dr. **Lazarus**—Göding, Rabb. Dr. **Levy**—Brünn, Rabbiner Dr. **Lewin**—Nikolsburg, Rabb. Dr. **Link**—Innsbruck, Rabb. Dr. **Mandl**—Neutitschein, Rabb. Dr. **Mehrer**—Krems, Kultuspräses **Neumann-Samek**—Eibenschitz, Kultuspräses Dr. **Oestreicher**—B.-Leipa, **Wolf Pappenheim**—Wien, Chacham **Papo**—Wien, Kultuspräses **Pächter**—Bodenbach, Kultuspräses **Pick**—Aussig, Kultuspräses **Pisk**—Nikolsburg, Kultuspräses kais. Rat **Pollak**—Bielitz, Rabb. Dr. **Pollak**—Melnik, Kultuspräses **Rendi**—Graz, Kultuspräses Dr. **Rosenbacher**—Prag, Rabb. Dr. **Rosenmann**—Mähr.-Schönberg, Rabb. Dr. **Rosenzweig**—Aussig, Rabb. Dr. **Rudolfer**—Jägerndorf, Rabb. Dr. **Schächter**—St. Pölten, Kultuspräses Dr. **Schanzer**—Pilsen, **Schenker**—Drohobycz, Kultuspräses **Schwager**—Linz, Kultuspräses Dr. **Sonnenschein**—Troppau, Rabb. Dr. **Spira**—M.-Ostrau, Rabb. Dr. **Spitzer**—Franzensbad, Rabbiner Dr. **Stern**—Saaz, Vizepräs. der Kultusgemeinde **Tandler**—Brünn, Feldrabbiner Dr. **Tauber**—Lemberg, Rabbiner Dr. **Thieberger**—Budweis, Rabbiner Dr. **Thon**—Krakau, Kultuspräses **Weinfeld**—Soborten, Kommerzialrat **Weinmann**—Aussig, Feldrabbi. Dr. **Weiss**—Iglau, Kultuspräses Dr. **Weiss**—Boskowitz, Rabb. Dr. **Wolffsohn**—Lomnitz, Rabb. Dr. **Ziegler**—Karlsbad.

